Ausgabe 3 • 2019 60. Jahrgang ISSN-Nr. 0945-6538
Zeitschrift für Forstleute, Forstpolitik und Wald

BDF aktuell

IGW & Gesundheit + Wald

Titelbild: Branchentreff der Forstfrauen, Foto: DFWR

Spruch des Monats

Die Theorie ist eine Vermutung mit Hochschulbildung.

James Earl „Jimmy“ Carter

INHALT

Titelthema

Therapie und Wald 4
Grüne Woche Berlin 8

Berufs- und Forstpolitik

Arbeits- und Gesundheitsschutz 12

Arbeitskreise und Vertretungen

1. + 2. Runde der Tarifverhandlungen 16

Aus den Ländern

IGW: Lobbyarbeit in Berlin 17
Unterstützung für Forstwaisenhilfe 18
Eilmeldung: Auf der Kippe 19
Im Austausch mit Hubertus Wörner 20
Einstellungszahlen Bayer. Landesforsten 23
Kahlschlagsregelung im Forstausschuss 26
Leserbrief zu „Auf dem Holzweg“ 29
Gespräch mit Dr. Till Backhaus 31
Maßnahmecluster Wald in Not 33
Auftakt zum Waldgebiet 2019 39
Einladung in die Chur-Pfalz-Halle 41
Bundesforst auf der Grünen Woche 45

Personelles

Nachruf Jan Petersen 43
Freud und Leid 46

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Geschäftsstelle, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (030) 65 700 102, Telefax (030) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion Verantwortlicher Chefredakteur: Armin Ristau, Silberborner Straße 1, 37586 Dassel, Telefon (05564) 91124 (p), Telefax (05564) 91123 (p), bdf.aktuell@t-online.de Stellvertreter: David Ris, Klosterstraße 36, 53340 Meckenheim, Telefon (0151) 15744573 Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de Bezugsbedingungen: BDF AKTUELL erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. Landesredakteure: Marlene Schmitt (BaWü), Robert Nörr (By), Ines von Keller (Br), Dr. Manfred Johann (He), Marie-Sophie Vöcks (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Philipp Klapper (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (SN-A), Christian Rosenow (Sch-H), Heike Becker (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) Bildnachweise: angieconscious/pixelio.de (S. 4), DFWR (S. 8–10), Martin Hertel (S. 12), Friedhelm Windmüller/dbb (S. 16), Ralf Gerard (S. 25), pexels.com (S. 35), Marion Fuchs (S. 39)

Das Kennwort für den geschützten Internetzugang lautet im März: ulme Benutzername: bdf

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Mit dem gemeinsamen Auftritt auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin hat die Forstbranche die erste Großveranstaltung des Jahres erfolgreich absolviert. Der Natursport und das Waldbaden standen wieder im Mittelpunkt und beides fand großen Anklang bei den Messebesuchern, aber auch bei der Politprominenz, die sich dort die Klinke in die Hand gegeben hat. Das Konzept hat sich bewährt und der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Forstwirtschaftsrates hat wirklich gute Arbeit geleistet. Schön, dass dies von allen Verbände und Institutionen der Forstwelt in Deutschland mitgetragen und unterstützt wird! Einen ausführlichen Bericht darüber finden Sie in dieser Ausgabe.

Wie wichtig es ist, die Öffentlichkeit und die politischen Entscheidungsträger über die Belange des Waldes und der Forstwirtschaft zu informieren, zeigt die aktuelle besorgniserregende Entwicklung in Bayern: Die dortige Staatsregierung erwägt, im Doppelhaushalt 2019/20 nun doch keine neuen Stellen bei der Forstverwaltung für die Bayerische Waldumbauoffensive 2030 und für die Zusammenarbeit mit den Forstlichen Zusammenschlüssen auszubringen. Auch der Stellenabbau der Forstverwaltung soll nur noch für die nächsten beiden Jahre ausgesetzt werden. Angesichts des Klimawandels und der demografischen Entwicklung wäre das eine krasse politische Fehlentscheidung.

Zudem stünden diese Absichten auch im Widerspruch zu den bisherigen öffentlichen Zusagen. Ich war ja selber dabei, als während der Interforst in München im vergangenen Sommer von Ministerpräsident Söder und Forstministerin Kaniber mit großem Tamtam der Waldpakt 2018 unterzeichnet worden ist. Da kommt mir nachträglich glatt das Maß Bier wieder hoch, mit dem wir dort anschließend alle darauf angestoßen haben!

Der BDF Bayern ist mit Hochdruck dabei, dass der Bayerische Landtag eine bessere Lösung für den Wald und die Waldbesitzer erarbeitet und einer solchen Fehlentscheidung für den Wald nicht zustimmen wird. Dabei hat er meine volle Unterstützung!

Mit der Glaubwürdigkeit in der Politik ist es eben so eine Sache. Das trifft auch für die gerade stattfindenden Tarifverhandlungen für die Beschäftigten im Landesdienst zu. Auf der einen Seite wird zutreffend postuliert, dass händeringend Fachkräfte benötigt werden. Aber auf der anderen Seite verweigern sich die Länder jedem Vorschlag, ihren öffentlichen Dienst attraktiver zu machen! Das verstehe, wer will – ich jedenfalls nicht! Vor diesem Hintergrund bin ich durchaus skeptisch, was die dritte Verhandlungsrunde Anfang März in Potsdam angeht. Womöglich steht ein Arbeitskampf bevor. Denn eine Schlichtungsvereinbarung als Ausweg existiert mit den Ländern leider ebenfalls nicht. Dann benötigen wir den Druck auf den Straßen. Auch von uns Forstleuten! ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle

BDF

Therapie im Wald – auch eine Frage der Qualifizierung

Das Gesundheitspotenzial des Waldes ist in aller Munde. Zahlreiche Publikationen rund um „Waldbaden", „Shinrin Yoku" und Waldtherapie bieten sich der interessierten Leserschaft in den Buchhandlungen. In kurzen Abständen erscheinen immer wieder neue Produkte, aktuell bis zum Audioführer für den Waldspaziergang – anstelle der Waldführung durch Forstleute. „Waldzeit!" Führt sie auch zu mehr Zeit im Wald? Zu mehr Menschen im Wald? Zu mehr Forstleuten, die sich dieser Aufgabe mit ausreichend Zeit widmen werden? Und

wie sieht es dann hier mit der Qualität aus ... also auch der Qualifikation?

Eine Vielzahl von Wellness- und Freizeitangeboten zur Nutzung der heilsamen Waldatmosphäre buhlen um Kundschaft – oft in Verbindung mit einem Kursangebot, um selbst im Rahmen eines Wochenendseminares „Waldbademeister" oder Ähnliches zu werden. Eine Online-Suche beim einschlägigen Kleinanzeigenportal nach Anbietern unter dem Begriff „Waldbaden" lässt regional schon fündig werden. Das Verständnis von „Waldbaden" und „Waldtherapie" ist divers, wenn ein qualifizierter Hintergrund zu erkennen ist. Forstgeborene Angebote sind rar. Ist das Thema bei den Forstleuten schon angekommen oder diskutiert man noch über den Sinn?

Was hat der Wald zu bieten, womit werben die Anbieter, wenn in den Wald als „Badeort" oder als naturgrüne Therapiepraxis eingeladen wird? Was verstehen Forstleute davon und was können und müssen sie sich noch erschließen? Noch eine Qualifizierung mehr?

Gerne wird auf eine Reihe von Studien – häufig aus dem asiatischen Raum – verwiesen, in denen zum Beispiel der positive Effekt von Terpenen auf das Immunsystem und die generell stressreduzierende Wirkung des Aufenthaltes im Wald nachgewiesen wurde. Doch inwieweit ist die medizinische Wirksamkeit der Waldtherapie tatsächlich erforscht? Für welche Personengruppen und welche Krankheitsbilder eignet sich die Waldtherapie im Besonderen? Welche Grenzen hat sie? Was kann man unter Kenntnis der Person gezielt und begleitend therapeutisch im Wald anbieten? Wie kann der Wald unter diesem Aspekt ggf. besonders entwickelt werden? Was braucht es außer Wegen und Bäumen noch? Wie kommen vor allem die Medizin und das Waldwissen zusammen?

Weiterbildungskurs „Waldtherapie" startet in MV

Diesen Fragen können ab März 2019 Teilnehmende im berufsbegleitenden Zertifikatskurs „Waldtherapie" in Mecklenburg-Vorpommern nachgehen.

Neben dem Aspekt der allgemeinen Stressbewältigung und -prävention wird ein besonderer Fokus auf dem Einsatz der Waldtherapie bei (schwer) Erkrankten liegen. Also nicht „nur" Achtsamkeit und Entspannung, sondern wirksame Heilanwendungen,

basierend auf medizinischen Indikationen für unterschiedlichste Krankheitsbilder und Funktionsstörungen.

Spätestens seit der Ausweisung von Heilwäldern nach dem Landeswaldgesetz MV wuchs die Frage, wer mit diesen (und anderen) Wäldern seine Praxisräume professionell erweitern wird. Weißkittel ohne Waldkenntnisse? Forstleute als medizinische Laien?

Ruhe unter Bäumen – ein Kontrastprogramm zu unseren hektischen Großstädten

Der Landesverband MV der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V. will mit dem Projekt „Weiterbildungsangebot Waldtherapie" die Professionalisierung des Berufsfeldes Waldtherapie auf den Weg bringen. Zusammen mit der Universität Rostock, der Landesforst MV (AöR), der Landesforst MV Waldservice und Energie GmbH sowie dem Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern wird deshalb im ersten Kurs ein praxisorientiertes und interdisziplinäres Bildungsangebot für Berufstätige aus den Gesundheitsberufen und „grünen Berufen" entwickelt und erprobt. Gefördert ist das Projekt aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und maßgeblich unterstützt durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit MV sowie das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt MV.

Der Kurs wird eine Pilotphase durchlaufen, in der die Teilnehmenden ihre eigene fachliche Expertise im Bereich Therapie, Prävention und Forstwirtschaft einbringen, um das Curriculum weiterzuentwickeln und so den Grundstein für weitere wissenschaftliche Erforschung und damit auch für eine Kostenträgerschaft der Krankenkassen bei waldtherapeutischen Angeboten zu legen. Das Fernziel heißt also auch: „Waldtherapie auf Rezept".

Forstpolitisches Ziel ist es zunächst, die gesundheitsfördernden Funktionen des Waldes in der breiten Gesellschaft bekannter und für die Menschen aber auch besser zugänglich zu machen. Natürlich sollen neben der Stärkung der Gesundheitswirtschaft mit der Vermarktung entsprechender Präventions- und Therapieangebote auch zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten im Wald generiert werden, am besten eben auch forstlich getragene. Mit diesem Konzept konnte das Projekt in sehr kurzer Bewerbungsfrist über 80 interessierte Bewerberinnen und Bewerber begeistern. 20 von ihnen werden ab dem 01.03.2019 für 14 Monate berufsbegleitend lernen, das Gesundheitspotenzial des Waldes für Prävention und Therapie nutzbar zu machen.

Das Thema „Waldgesundheit" nimmt auch außerhalb von Mecklenburg-Vorpommern an Fahrt auf. Die vielen Anfragen und Bewerbungen für den Zertifikatskurs von außerhalb des Bundeslandes zeugen von der Aktualität des Themas und der steigenden Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten in diesem Bereich. Der Bundesverband der SDW hat das Thema „Waldgesundheit" als eines der Dachprojekte für das Jahr 2019 ausgerufen. Hier wird neben der in MV verfolgten stark medizinisch-therapeutischen Ausrichtung der Waldtherapie auch die Integration in waldpädagogische Arbeit verfolgt. Um weiterhin über das Projekt informiert zu bleiben, schauen Sie doch auf der Homepage des Landesverbandes unter www.sdw-mv.de vorbei. ■

Ines Bender, Peter Rabe
SDW Mv

Fotos gesucht!

Für den Dreimonatskalender und den Forstleutekalender 2020 suchen wir noch attraktive Bilder unter dem Motto „Mit Forstleuten im Wald". Der Fotograf oder die Fotografin des Gewinnerbildes bekommt eine Eintrittskarte mit Übernachtung bei der KWF-Tagung 2020 im hessischen Schwarzenborn.

Die Bilder müssen eine hohe Auflösung haben, damit sie noch mit mindestens 300 dpi auf A4-Größe druckbar sind. Gesucht werden Motive im Quer- und Hochformat und immer mit Forstleuten darauf. Auch ungewöhnliche Motive sind gefragt. Vielleicht ein Förster auf dem Mountainbike oder als Waldtherapeut. Die abgebildeten

Personen müssen auch einverstanden sein mit der Veröffentlichung.

Einsendeschluss ist der 1. Mai 2019.

Wald und Gesundheit – Eine *Chance* fordert die „Hüter des Waldes“

Der traditionell gewachsene Status der Forstleute als „Hüter des Waldes“ hält trotz der Veränderungen in der forstlichen Bewirtschaftung (Technik), der veränderten Direkt-Kundenbeziehungen und teilweise auch kritisierender medialer Prozesse bis heute an. Dieses Branding der Förster als Wächter des letzten noch etwa naturnahen Lebensraumes ist ein Schatz und eine Chance zugleich. Als Waldkenner wird ihnen diese „Schatzkammer“ sicher auch für besondere Walderlebnisse anvertraut und zugetraut. Mit diesen „Eingeweihten“ den Wald mit seinen geheimen und geheimnisvollen Plätzen zu erleben, hat unbestritten einen hohen Reiz für Naturinteressierte und für aus anderen Gründen den Wald (be)suchende Menschen. Waldbücher zu lesen, ist ganz sicher weniger spannend, als draußen zu sein. Man muss sich als Berufsstand auch nicht neu erfinden, um als Försterin und Förster attraktiv zu sein, sondern nur offen wie jemand, der den Wald den Menschen nahebringen kann und möchte.

Den Wald beschützen kann auch den Menschen auszuschließen beinhalten. Hier hat der Naturschutz bis heute seine Not. „Sheriffs in Forstgrün“ quasi in falschem waldpolizeilichen Verständnis würden die Reviere dem Walderlebnis anderer entziehen – zumindest aber „ihren“ Wald nicht bewusst und damit eben auch nicht gezielt öffnen. Die „Hüter des Waldes“ als Verhinderer von Walderleben wäre dann ein Extrem. Es geht also auch um die forstlich individuell ausgeprägte Haltung zum Walderleben anderer Mitmenschen. Der öffentlich-rechtliche Wald steht über das freie Betretensrecht den Menschen grundsätzlich in besonderem Umfang zur Verfügung – also mehr als nur einfach so „offen“. Diese gezielte Öffnung des Waldes für ein individuelles „neuartiges“ Walderleben aber wird sicher auch forstseitig noch kritisch gesehen. Es muss sogar angezweifelt werden, dass dafür die Einsicht und die Bereitschaft schon angemessen ausgeprägt sind. Sowohl forstbehördlich, aber auch in der individuellen Einstellung sollen intensivere Waldnutzungen, die über das nur geduldete Betretensrecht hinausgehen, oft, wenn überhaupt zulässig, dann nur eine Ausnahme bleiben. Der Waldbesucher auch als Störfaktor über den ungestörten Ansitz hinaus. Auf dieser Basis wird das Potenzial von „Dr. Wald“ forstlich nicht zu heben sein. Wandel ist hier also gezielt erforderlich, sonst heben andere – ggf. die Hüter selbst.

Das Handlungsfeld „Walderleben“ (vom „Waldluft-Schnapper“ bis zum begleiteten Patienten) ist insbesondere für öffentlich-rechtliche Forstleute also sehr breit. Es kann auch als Handlungsspielraum verstanden werden, wenn man den Rahmen nutzt.

Auf der einen Seite besteht die Chance, als Behörde und Waldbesitzerin eine gute Gastgeberin und Netzwerkerin für das Aktionspaar „Wald und Gesundheit“ zu sein. Und für eine weit größere Gruppe als 2018 (ungezählt) ist es dann sicher auch eine lohnende Aufgabe für besonders motivierte und speziell qualifizierte Forstleute, Waldbesucherinnen und Waldbesucher selbst zu begleiten. Für „etablierte Hüter“ wie für den forstlichen Nachwuchs. Die Universitäten werden hier sicher schneller sein als die Verwaltungen. Man bereite sich also vor.

Es gibt für die „Hüter“ etwas zu verlieren, sehr viel mehr jedoch zu gewinnen. Waldtherapie und Forstleute sind dann ein Wertepaar mit Zukunft. Stabil geclustert wie „Forst und Holz“. Beginnen wir mit der Charta „Walderleben und Gesundheit 1.0“. Motiviert und qualifiziert, wie forstlich sonst auch üblich.

Zur Erinnerung: Der Weg der Waldpädagogik war bis zum heutigen Erfolg sehr lang und noch ist auch hier „Luft nach oben“ bzw. besteht ständig im Sog der Ökonomisierung und der unachtsamen Aufgabenmehrung ohne Personalzuwachs die Gefahr des Rückschritts.

„Shinrin Yoku“ und Co haben mit Ruhe und Achtsamkeit zu tun. Forstlich ist jedoch strategisch ein schneller Start empfohlen. Bevor das „Kind“ mit dem Waldbade(n) ausgeschüttet wird. Die Wiege der Nachhaltigkeit stand ja auch im Wald bzw. im Bergbau. Für den Erfolg müssen wir nicht nach Erzen tief graben. Netzwerke bilden, natürliche Ressourcen einsetzen – vor allem aber qualifiziertes und damit zusätzlich motiviertes Personal! ■

Peter Rabe, SDW MV

Grüne Woche 2019: Die Forstbranche in der Bundeshauptstadt

Vom 18.–27.01.2019 hat sich die „Forstwirtschaft in Deutschland" bei der Internationalen Grünen Woche (IGW) erneut auf einem Gemeinschaftsstand präsentiert. Fast alle Partner des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR) stellten Personal für die Standbetreuung zur Verfügung, sodass Forstleute, Waldeigentümer und Forstdienstleister aus der Praxis den wald- und naturinteressierten Besuchern zu aktuellen Fragen authentisch und aus der Praxis Rede und Antwort stehen konnten. Auch bei den Vertretern aus der Politik war der Branchenstand wieder ein begehrtes Ziel und bot so die Möglichkeit für wichtige Gesprächsimpulse.

Standbetreuung macht Spaß und schweißt zusammen

Motto „Wald bewegt"

Ausgehend von der Kooperation des Deutschen Forstwirtschaftsrates mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) hieß das Motto unseres Branchenstandes in diesem Jahr zum zweiten Mal „Wald bewegt". Mit diesem Motto sollte sowohl eine Identifikation innerhalb der Forst- und Holzbranche geschaffen werden als auch eine emotionale Ansprache in Richtung Messebesucher gelingen. „Wald bewegt" hat viele Aspekte und lässt die Leistungen der Forstbranche auf unterschiedlichen Ebenen vermitteln. Dies zeigt auch das Messe-Logo, in dem drei große Themenfelder durch Symbole visualisiert wurden:

„Wald bewegt Kopf" steht dabei für Wissen. Rund um Forst und Holz gibt es schließlich jede Menge interessante Zahlen und Fakten, die den Besuchern anschaulich vermittelt werden konnten.

„Wald bewegt Herz" steht für Emotionen. Umgeben von Pflanzen und Tieren erleben Menschen im Wald eine Ruhe, die sie im hektischen Alltag oft vermissen. Die Sinne werden geschärft, man hört und sieht genauer hin, entspannt sich und wird offen für neue Eindrücke. Viele Menschen verbinden den Wald mit starken Gefühlen, besonderen Erlebnissen und Erinnerungen.

„Wald bewegt Körper" steht für Bewegung. Denn Bewegung im Wald und an der frischen Luft ist gesund und lässt die Seele aufatmen. Stress wird abgebaut. Sport in der Gruppe, sei es als Familie oder Freizeitsportgruppe, fördert Geselligkeit und Gemeinschaftserlebnisse. Sport im Wald bietet darüber hinaus eine intensive Naturerfahrung und sensibilisiert für den sorgsamen und nachhaltigen Umgang mit diesem Lebensraum.

Standkonzept

Auf der etwa 300 qm großen Fläche des Branchenstandes wurden die oben beschriebenen Themenfelder alle abgebildet und haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum aktiven Mitmachen angeregt. So gab es eine Kopfbox, eine Herzbox und eine Körperbox. In und um diese Boxen fanden viele Aktionen statt, die die Themen spielerisch und ansprechend aufbereitet haben. Der Stand war sehr einladend und von allen Seiten frei zugänglich, sodass die BesucherInnen einzelne Stationen ansteuern oder in einem Rundgang alle Bereiche erleben konnten. Dabei wurden auch multimediale Informationskanäle genutzt.

Die Boulderwand war wieder ein beliebter Anlaufpunkt und hat Kletterspaß für alle Altersgruppen geboten. Die Boulderwand mündete schließlich in einem Bewegungsparcours unterhalb einer Gruppe hoher Kiefern. Geschicklichkeit und Koordination waren gefragt, wenn Eltern und Kinder über eine Kettenbrücke und Balken balanciert sind. Ganz ne-

Zukunftswald: virtuelle Baumpflanzung

Besuch einer Schulklasse

Rudern für den Wald

benbei konnten sie dabei an verschiedenen Infopunkten Interessantes beispielsweise über Totholz oder Rettungspunkte im Wald erfahren.

Waldbaden

Im Inneren der Herzbox gab es für Messebesucher die Gelegenheit, sich einen Eindruck vom „Waldbaden" zu verschaffen. Inmitten einer Waldkulisse konnten sie sich niederlassen, jenseits der Messehektik zur Ruhe kommen und einer Waldmeditation lauschen. Dabei wurde während der IGW deutlich, dass das Waldbaden absolutes Trendpotenzial hat! Die mediale Aufmerksamkeit für dieses Themenfeld war groß und auch auf der Aktionsbühne der Messehalle 4.2 gab es moderierte Gesprächsrunden zu diesem Thema. Diesen Trend sollte die Forstbranche keinesfalls verschlafen, sondern aktiv mitgestalten und unter anderem als Anknüpfungspunkt für die Kommunikation eigener Belange nutzen!

BDF-Bundesgeschäftsführerin am zentralen Counter

Schülerprogramm

Unter der Woche besuchten täglich mehrere Schulklassen den Branchenstand. Damit die SchülerInnen sich intensiv mit den Themen auseinandersetzen, gab es ein Schülerquiz in zwei Schwierigkeitsgraden (bis Klasse 6, ab Klasse 7). Die Fragen führen die SchülerInnen durch alle drei Bereiche.

Mensch Wald – Mensch Arno!

Dabei konnten sie sich beim Rudern für den guten Zweck mächtig ins Zeug legen – schließlich galt es, für eine im vergangenen Sommer dem Waldbrand zum Opfer gefallene konkrete Fläche im brandenburgischen Treuenbrietzen digitale Bäume zu errudern. Die entsprechende Zahl ganz realer Bäume soll dort im März vom DFWR zum Wiederaufforsten gesetzt werden.

Treffpunkt der Forstpolitik

Zahlreiche Politiker besuchten während der Messe den Branchenstand der Forstwirtschaft: Neben der amtierenden Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft Julia Klöckner und ihrem Vorgänger Christian Schmidt zeigten auch die Vertreter der zuständigen Landesministerien Präsenz. Aber auch sehr viele Bundestags- und Landtagsabgeordnete nutzen den Stand als Informations- und

Luftballons gehen immer

Diskussionsort. Die neue CDU-Parteivorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer machte sich auf dem Stand ebenfalls ein Bild vom Status der deutschen Forstwirtschaft.

Fazit

Nicht nur die Leitung der IGW sprach einen Tag nach deren Ende von einer Messe mit Rekordzahlen. Auch am Branchenstand der deutschen Forstwirtschaft informierten sich mehr Besucherinnen und Besucher denn je über nachhaltige Forstwirtschaft und aktuelle Themen rund um „ihren" Wald. Das Thementeam des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit des DFWR hat ein attraktives und durchdachtes Konzept entwickelt. Die organisatorische Standleitung lag wieder in den bewährten Händen von Arno Filies, Revierförster bei Bundesforst und Vorsitzender des Verbandes der Bundesforstbediensteten im BDF. Es war schön zu erleben, wie sich zahlreiche Forstleute aller Altersklassen von unterschiedlichen Forstverwaltungen und Forstorganisationen aus ganz Deutschland hochmotiviert dieser wichtigen Aufgabe gestellt haben. Das schweißt zusammen und zeigt, dass man gemeinsam viel erreichen kann! Danke an alle, die sich engagiert haben! ■

U. D.

Wie erlebt ein *Blinder* unseren Wald?

Es heißt ja immer, den Wald solle man mit allen Sinnen genießen – und das werden wohl auch die meisten Kollegen tun. Das erste helle Grün im Frühjahr, die Blütenpracht der Krautschicht, die satten Grüntöne des Sommers und nicht zuletzt das bunte Herbstlaub können einen immer wieder in ihren Bann ziehen. Aber was ist, wenn man all das nicht sehen kann? Was für Sinneseindrücke hat man dann?

Der Blog-Autor Per Busch schildert auf https://dubist-blind.wordpress.com/ wirklich eindrucksvoll, wie er den Wald erfährt. Der 49-Jährige beschreibt eindrucksvoll, was ihn am Wald fasziniert, was er fühlt und wie es sich auf ihn und sein Wohlbefinden auswirkt, wenn er unter Bäumen wandert, sitzt oder liegt.

Vor allem die verschiedenen Geräusche im Wald nimmt er deutlich wahr. Nicht nur die lauten Geräusche, wie den Ruf eines Rabenvogels oder das Klopfen der Spechte, sondern vor allem auch die leisen Stimmen des Waldes nimmt er wahr. Auch die Gerüche des Waldes beschreibt er differenziert und detailliert.

Was man sich als Sehender nur schwerlich vorstellen kann: Wie orientiert sich ein Blinder im Wald? Auch dies beschreibt Per Busch anschaulich und gibt einen faszinierenden Einblick in seine Welt. Barfußschuhe lassen ihn dabei genau den Untergrund erspüren und helfen bei der Orientierung.

Doch auch moderne Hilfsmittel nutzt Herr Busch, um sich im Wald zu orientieren. Unter anderem hilft ihm eine App auf dem iPhone. Und auch die rasant fortschreitende Entwicklung des 3D-Drucks will Per Busch nutzen, und taktile topografische 3-D-Karten erstellen.

Ich kann die Lektüre des Blogs wirklich nur empfehlen. Schließlich wollen wir den Wald ja möglichst allen Bürgern öffnen und näherbringen. Und da bekommen unsere Wälder schon mal ein dickes Lob: Denn Per Busch bescheinigt ihnen einen hohen Grad an Barrierefreiheit. ■

DR

IHRE SICHERHEIT IM VISIER.

DER SUBARU FORESTER MIT EYESIGHT**.

Ein Halali auf eine Extraportion Sicherheit: Die Kamera des Fahrerassistenzsystems EyeSight** erkennt drohende Gefahren. Und im Ernstfall bremst das System automatisch, um Unfälle möglichst zu verhindern.

- EyeSight Fahrerassistenzsystem**
- Permanenter Allrad-Antrieb
- Lineartronic Automatikgetriebe
- 220 mm Bodenfreiheit
- Gespann-Stabilisierungssystem
- Elektrische Heckklappe***

Aber auch die äußerst attraktiven Konditionen für die Mitglieder des Bundes deutscher Forstleute machen ihn zum Platzhirsch. Kommen Sie also gleich zur Probefahrt und testen Sie die vielen Qualitäten des Subaru Forester.

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort:

54294 Trier
Allrad Daewel[1]
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

61169 Friedberg
Subaru Allrad Auto GmbH[1]
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

68723 Schwetzingen
Auto Ullrich GmbH[2]
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

73271 Holzmaden
Auto-Scheidt[2]
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

79312 EM-Kollmarsreute
Ortlieb & Schuler[1]
Tel.: 07641-460340
Hauptstr. 72 a
info@ortlieb-schuler.de

87527 Sonthofen
Autohaus Eimansberger GmbH[1]
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20
autohaus.eimansberger@eimansberger.de

Abbildungen enthalten Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. **Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ***Optional je nach Modell. [1]Subaru Vertragshändler. [2]Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

www.subaru.de

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

SUBARU
Confidence in Motion

„Gesund nach Hause"

Arbeits- und Gesundheitsschutz bei den Bayerischen Staatsforsten

Die Bayerischen Staatsforsten sind in Mitteleuropa einer der größten Arbeitgeber der Forstbranche. Über 2.600 Beschäftigte an 41 Forstbetrieben und 370 Forstrevieren bewirtschaften mit der Unterstützung mehrerer Sondereinrichtungen den bayerischen Staatswald nachhaltig, naturnah und integrativ.

Die Gesundheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist anerkanntes Betriebsziel der Bayerischen Staatsforsten (BaySF). Deshalb hat das Unternehmen eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um den Arbeits- und Gesundheitsschutz sicherzustellen. Um diesen hohen Standard gewährleisten zu können, müssen im Zweifelsfall andere Betriebsziele in den Hintergrund treten.

Eine mögliche Trageweise mit Tasche

Ziel ist die Förderung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten bis in das Renten- bzw. Ruhestandsalter. Die Gesundheitsvorsorge richtet sich an alle Beschäftigten mit besonderem Blick auf die „älteren Beschäftigten von morgen". Dem Betrieb kommen so höhere Produktivität, Gesundheit und Zufriedenheit der einzelnen Beschäftigten zugute. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll das Wohlbefinden am Arbeitsplatz gefördert werden.

Erfolge bei der Arbeitssicherheit

Dass sich die Anstrengungen der vergangenen Jahre gelohnt haben, zeigt die Unfallstatistik der BaySF für das vergangene Geschäftsjahr 2018. Insgesamt ereigneten sich im Geschäftsjahr 2018 in den bayerischen Staatswäldern 110 Arbeitsunfälle. Dies ist der geringste Wert seit Gründung der BaySF im Jahr 2005. Die Zahl der Arbeitsunfälle im Geschäftsjahr 2018 lag damit etwa 20 % unter dem Durchschnittswert der vergangenen fünf Jahre.

Diese erfreuliche Entwicklung hat mehrere Gründe:

1. Persönliche Schutzausrüstung

Die BaySF waren und sind Vorreiter bei der Ausstattung ihrer Forstwirte. Die persönliche Schutzausrüstung wird laufend weiterentwickelt. Seit Mai 2018 werden die Forstwirte der BaySF mit der neuesten Generation der persönlichen Schutzausrüstung ausgestattet.

Durch Einarbeitung einer dehnbaren Schnittschutzeinlage konnte der Tragekomfort bei gleichbleibenden Sicherheitsstandards weiter verbessert werden. Um die thermische Belastung so gering wie möglich zu halten, wurde eine spezielle Sommerkollektion kreiert. Hauptkriterien waren dabei geringes Gewicht und gute Belüftung.

So werden Sicherheit und Tragekomfort nach dem aktuellsten technischen Stand gewährleistet.

2. Funkgeräte

Seit Ende 2018 sind die Forstbetriebe der BaySF mit digitalen Handfunkgeräten der Firma Kenwood ausgestattet. Mit dieser Beschaffung wird ein weiterer Baustein der Null-Unfall-Strategie umgesetzt, die Ausstattung weiter optimiert und die Arbeitssicherheit erhöht.

Die naturnahe Waldbewirtschaftung, der verstärkte Einsatz von Naturverjüngungsverfahren und das frühere Einleiten der Verjüngung haben zur Folge, dass die Sichtverbindung zwischen den Beschäftigten in der Hiebsfläche abnimmt und die Arbeiten in der Hiebsfläche schlechter koordiniert werden können. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen ist leider zu erwarten, dass Unfälle nicht sofort von den Arbeitskollegen bemerkt und die Verletzten daher nicht umgehend versorgt werden. Mit den hochmodernen Funkgeräten können die Forstwirte künftig auch bei schwierigen Sichtbedingungen ständigen Kontakt zu ihren Arbeitskollegen halten und werden automatisch gewarnt, wenn ein Arbeitskollege verunglückt.

Darüber hinaus ist und wird der hängen bleibende Baum bei der einzelstammweisen Nutzung, auch bei guter fachlicher Ausführung der Fällung, mehr zum Regelfall als zur Ausnahme. Zumindest hier ist die Unterstützung der Kollegen beim Herunterdrehen bzw. Abziehen des Baumes schon aus ergonomischen Gründen unerlässlich. Bei Verkehrssicherungsmaßnahmen entlang öffentlicher Straßen ist eine eindeutige Kommunikation zwischen den Absperrposten und dem Motorsägenführer unabdingbarer Sicherheitsgarant.

Handfunkgeräte können diese Sicherheitslücken schließen, da sie auch in Funklöchern der Mobilfunknetze jederzeit eine verlässliche Verständigung zwischen den Beschäftigten gewährleisten.

3. Test von Funk-Fällkeilen

Derzeit werden an den Forstbetrieben verschiedene moderne Funk-Fällkeilsysteme getestet. Moderne Funk-Fällkeile bieten große Vorteile gegenüber herkömmlichen Keilen. Der wichtigste Vorteil besteht darin, dass sich die Forstwirte während des funkgesteuerten und erschütterungsfreien Keilvorgangs außerhalb des Gefahrenbereichs aufhalten. Das Risiko für die Forstwirte durch herabfallende Totäste während des Keilvorgangs kann daher deutlich minimiert werden. Außerdem bieten die modernen Funk-Fällkeile den großen Vorteil, dass sie den Forstwirten die schwere Keilarbeit abnehmen. Die BaySF versprechen sich von den getesteten Funkfällkeilen große Vorteile und werden diese bei einem erfolgreichen Test einführen.

4. Verhaltensbedingter Arbeitsschutz

Seit Jahren arbeiten die BaySF mit ihren Forstwirten kontinuierlich am verhaltensbedingten Unfallschutz. So werden im Vorfeld von Hiebsmaßnahmen Waldflächen intensiv begutachtet und bei erkennbaren Gefahren keine Waldarbeiter, sondern Forstmaschinen zur Holzernte eingesetzt. Wenn die Holzernte dagegen von Waldarbeitern mit der Motorsäge erledigt wird, werden vor Beginn der Einschlagsmaßnahme die besonderen Gefahren intensiv besprochen und notwendige Gegenmaßnahmen festgelegt.

5. Digitale Gesundheitsförderung

Die BaySF haben mit der Firma Back2Action eine App zur digitalen Gesundheitsförderung entwickelt. Die Back2Action-App ermöglicht es, während des Arbeitstages in regelmäßigen Abständen mit kleinen, aber wirkungsvollen Übungen etwas gegen Verspannungen zu unternehmen. Empfohlen werden täglich drei Übungseinheiten von jeweils drei Minuten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in von Ihnen gewünschten zeitlichen Abständen per Nachricht auf dem Handy erinnert und können die Übung mit einem Klick sofort starten. Per Video und Sprache werden realistisch im Wald einfache, aber wirkungsvolle Übungen gezeigt, die etwa eine bis drei Minuten dauern. Die Übungen sind speziell den Bedürfnissen aufgrund der schweren Arbeit im Wald angepasst und können in Kurzpausen jederzeit schnell und einfach durchgeführt werden. Für die Beschäftigen und den Arbeitgeber ergeben sich bei einer regelmäßigen Nutzung Vorteile, wie z. B. die Vorbeugung von Verspannungen, höhere Leistungsfähigkeit und gesteigerte Konzentration durch die sinnvolle Gestaltung und Nutzung von Kurzpausen.

Fällkeilsystem im Einsatz

Fazit

Die Bayerischen Staatsforsten entwickeln die seit Jahren praktizierte Sicherheits- und Gesundheitskultur im Unternehmen kontinuierlich und zielgerecht weiter. Die Gesundheit der Beschäftigten wird durch aktive Maßnahmen und wertschätzende Unternehmenskultur weiter gefördert. Gesundheit wird dabei als wichtige Führungsaufgabe gesehen.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen erfolgt auf Initiative der regionalen Organisationseinheiten und folgt dem Ziel, das der Philosoph Arthur Schopenhauer so zusammengefasst hat:

Gesundheit ist gewiss nicht alles – doch ohne Gesundheit ist alles nichts! ■

Bernd Lauterbach

Kommentar: Der Ruf nach der Gießkanne setzt falschen Impuls

Waldbesitzer in Mitteleuropa und damit auch in Deutschland sind mit den Auswirkungen der extremen Witterung der letzten Monate konfrontiert. Landauf, landab wird gegen die Borkenkäferkalamität gekämpft, die ihre Ursache in Frühjahrsstürmen und einem extrem trockenen Sommer 2018 hat. Vertrocknete Kulturen und zufällige Nutzungen mit allen damit verbundenen betriebswirtschaftlichen Nachteilen treffen die Betriebe hart.

Was nun aber verwundert, ist die Forderung nach pauschaler Unterstützung für Waldbesitzer nach dem Gießkannenprinzip. Ist es denn gerecht, den einen Waldbesitzer, der in den letzten Jahren noch großflächig nicht-standortgerechte Fichten gepflanzt hat, gleich zu behandeln wie einen naturnah wirtschaftenden Forstbetrieb? Ersterer ist nach dem Motto „einmal Fichte geht noch" ein hohes, selbst gewähltes Risiko eingegangen, letzterer hat mit der Aussicht auf weniger Ertrag auf Sicherheit und Stabilität gesetzt.

Handeln Forstbetriebe risikominimierend und betriebswirtschaftlich nachhaltig, wenn sie in großem Stil nicht-heimische Baumarten einbringen oder ist die maßvolle Einbringung hinsichtlich Mischungsform und Umfang nicht besser geeignet, Stabilität zu waren? Sollten nicht besonders diejenigen Forstbetriebe belohnt werden, die aufgrund konsequenter Jagd die natürliche und damit widerstandsfähige Verjüngung heimischer Baumarten gewährleisten? Wie ist mit denjenigen Forstbetrieben umzugehen, die schon seit Jahren keine Pflanzenschutzmittel anwenden, ihren Betrieb krisenfest gemacht und z. B. Nasslager etabliert und Logistik optimiert haben?

Finanzielle Unterstützung wird letztlich aus Steuermitteln und damit dem Vermögen aller Bürgerinnen und Bürger dieses Landes gewährt. Diese Unterstützung sollte dann aber auch im Interesse der Gesellschaft und sehr gezielt sein. Vor allem gilt es diejenigen zu unterstützen, die einen Waldbau betreiben, der sich an der Baumartenzusammensetzung, Dynamik und Struktur natürlicher Waldgesellschaften orientiert, die auf schematische Hiebsverfahren und Pflanzenschutzmittel verzichten, die Biotop- und Totholz anreichern, die eine schonende Waldnutzung mit extensiver Erschließung umsetzen und damit eine stabilisierende Waldbewirtschaftung betreiben, die besonders dem Gemeinwohl dient. Förderung sollte konsequent die bisherige und zukünftige gemeinwohlorientierte Bewirtschaftung belohnen. Kompliziert wäre das nicht, weil der Nachweis einer solchen Bewirtschaftung mit Weitblick leicht zu erbringen ist. ■

Elmar Seizinger

Terminankündigung AK Verkehrssicherung

Am 22.05.2019 trifft sich der Arbeitskreis Verkehrssicherung auf Einladung des BDF Bundesforst in Meppen. Bereits am Vorabend wird in formloser Runde ein Rückblick auf die Aktivitäten des Arbeitskreises unternommen. Am 22.05. tagt morgens die Arbeitskonferenz, ab Mittag widmet man sich im Rahmen einer Exkursion mit Referentenvorträgen der Verkehrssicherung an beworbenen (nicht gewidmeten) Radwegen und Verkehrssicherungsfragen an Bauwerken im Wald. Die Exkursion findet per Schiff statt, sodass pünktliches Erscheinen am Treffpunkt erforderlich ist!

Am späten Nachmittag besteht die Möglichkeit, die Meyer-Werft in Papenburg zu besichtigen. Daher wird empfohlen, bis zum 23.05. zu bleiben.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Verkehrssicherung@bdf-online.de

Why not now?

Der neue
SEAT Tarraco.
Mit Business Leasing
ab 207 € mtl.[1]

Bis zu 7 Sitze, 1.920 Liter Gepäckraumvolumen als 5-Sitzer und moderne Technologie für Sicherheit und Komfort – vom Virtual Cockpit über die Connectivity Box[2,3] bis zu den Voll-LED-Scheinwerfern. Der neue SEAT Tarraco für Ihr Unternehmen. Why not now?

SEAT FOR BUSINESS.
Ihre Ziele sind unser Antrieb.

SEAT

SEAT **CARE** **Ab 9,99 € mtl.[4]** sorgenfrei unterwegs mit Wartung & Verschleiß. Zuverlässige Mobilität zu gleichbleibend günstigen Raten.

Kraftstoffverbrauch SEAT Tarraco 1.5 TSI ACT, 110 kW (150 PS): innerorts 8,5, außerorts 5,6, kombiniert 6,6 l/100 km; CO_2-Emissionen: kombiniert 152 g/km. CO_2-Effizienzklasse: C. [1] 207,00 € (zzgl. MwSt.) mtl. Leasingrate für den SEAT Tarraco Style 1.5 TSI ACT, 110 kW (150 PS), auf Grundlage der UVP von 25.193,28 € bei 48 Monaten Laufzeit und jährlicher Laufleistung von bis zu 15.000 km. 0 € Sonderzahlung. Überführungskosten werden separat berechnet. Ein Angebot der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Dieses Angebot ist nur für gewerbliche Kunden ohne Großkundenvertrag und nur bis zum 30.06.2019 gültig. Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag bei der SEAT Leasing. Die individuelle Höhe der Leasingrate kann abhängig von der Netto-UPE, Laufzeit und Laufleistung sowie vom Nachlass variieren. Bonität vorausgesetzt. [2] Optional verfügbar. [3] Informationen über kompatible Mobiltelefone erhalten Sie bei Ihrem SEAT Partner oder unter www.seat.de. [4] Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag mit der SEAT Leasing, Zsweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. 9,99 € (zzgl. MwSt.) mtl. Servicerate für die Dienstleistung Wartung & Verschleiß bei einer Gesamtlaufleistung von bis zu 30.000 km für den SEAT Tarraco. Bei einer Gesamtlaufleistung von bis zu 60.000 km beträgt die monatliche Rate 24,00 € (zzgl. MwSt.). Abweichende Staffelpreise bei höheren Gesamtlaufleistungen. Dieses Angebot ist nur bis zum 30.06.2019 gültig und nur für gewerbliche Kunden mit und ohne Großkundenvertrag. Ausgenommen sind Taxi-/Mietwagenunternehmen und Fahrschulen. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

Der *Protest* muss auf die Straße!

Nachdem die 2. Runde der Tarifverhandlungen TV-L in Potsdam am 6. und 7. Februar 2019 ergebnislos verlaufen ist, hat der dbb jetzt zu erneuten Protesten aufgerufen. Auch der BDF ist aufgefordert, sich daran zu beteiligen!

Der BDF Brandenburg-Berlin bei der Demo zu den Tarifverhandlungen TV-L

Die Arbeitgeberseite wollte noch immer kein Angebot vorlegen. Weder bei der Strukturreform der Tabelle nach Vorbild des TVöD-VKA (Beschäftigte der Kommunen) noch bei der Paralleltabelle für Lehrkräfte noch beim Thema Azubis hat die TDL Verhandlungsbereitschaft und Willen zum Abschluss gezeigt.

Unter www.dbb.de gibt es auch die aktuellen Infos zum Veranstaltungskalender!

Zur Erinnerung: Der dbb fordert bei einer Laufzeit von 12 Monaten die Erhöhung der Tabellenentgelte um 6 Prozent, mindestens um 200 Euro monatlich, die Erhöhung der Ausbildungs- und Praktikantenentgelte um 100 Euro monatlich. Neben der Erhöhung der Entgelte im TV-L und TV-L Forst steht diesmal auch der Abschluss der neuen Entgeltordnung (EGO) TV-L an.

In der alten EGO steht im speziellen Teil immer noch der alte Passus, dass ForstinspektorInnen und FrostoberinspektorInnen nach EG 9 bzw. Forstamtmänner und -frauen nach EG 10 eingruppiert werden. Viele KollegInnen werden dadurch im gehobenen Dienst nicht höher als EG 10 eingruppiert. Auch dies wird bei diesen Tarifverhandlungen abschließend beschlossen. Deshalb ist es wichtig, dass wir als Forstleute diesmal Flagge zeigen.

Das gleiche gilt auch für die Beamten. Zwar dürfen Beamte nicht streiken. Sie sind aber aufgefordert, sich Urlaub zu nehmen, in den Mittagspausen zu kommen und sich an den Protestaktionen zu beteiligen. Denn das Entgelt der Beamten wird nach den Tarifverhandlungen jeweils um den vereinbarten Satz angehoben und das Abschlussergebnis übertragen.

Nur wenn wir gemeinsam Flagge zeigen, können wir was erreichen. Aktuelle Informationen gibt es über die jeweiligen Angestelltenvertreter bzw. Streikleiter der jeweiligen Länder! Schaut auch in Eure Postfächer und auf die Aushänge. ■

Wir zählen auf alle KollegInnen!

In den vergangenen Wochen waren bereits einige Forstleute in Potsdam und anderswo in der Republik aktiv – Danke dafür! Allerdings ist noch deutlich Luft nach oben. Auch als Forstleute müssen wir Flagge zeigen – gern auch mit Horn und Kettensäge. Es geht nicht nur um die laufende Tariferhöhung, sondern um tatsächliche Verbesserungen in der Eingruppierung! Davon profitieren viele und v. a. auch junge KollegInnen und BerufseinsteigerInnen. Wir sehen uns also. Auf den Straßen und Plätzen.

Die Grüne Woche in Berlin – Treffpunkt für Lobbyarbeit für die Forstleute

Der Landesvorsitzende Dietmar Hellmann nutzte die Anwesenheit von Landespolitikern und Verbandsvorsitzenden zur Diskussion über die Schwachstellen der Forstreform

Im Gespräch mit Minister Peter Hauk ...

... mit MdL Dr. Patrik Rapp, CDU, BDF-Bundesvorsitzendem Uli Dohle und MdL Klaus Bürger, CDU, ...

... mit MdL Reinhold Pix, GRÜNE, und Uli Dohle nach einem langen Gespräch über die Forstsituation in den Bundesländern auf dem Gemeinschaftsstand des DFWR ...

... mit MdL Klaus Hoher, FDP, Präsident Georg Schirmbeck, Deutscher Forstwirtschaftsrat, und Uli Dohle

MERCER holz

Wir bewegen Holz,...
...Holz bewegt uns!

Wir kaufen Ihr Holz

- Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie, Tanne und Laubholz
- Stehend auf dem Stock oder an der Waldstraße
- Zu Durchschnitts- oder Sortimentspreisen
- Industrie- und Sägeholz

Unsere Holzeinkäufer für Ihre Region finden Sie unter:
➥ **www.mercer-holz.de/de/kontakt**

Mercer Holz GmbH | Hauptstr. 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Telefon: +49 36642 8-2508 | E-Mail: info@mercer-holz.de

Mercer Holz GmbH | Goldbecker Str. 38 | 39596 Arneburg
Telefon: +49 39321 55-600 | E-Mail: info@mercer-holz.de

Vom Holzeinschlag über den Transport bis zur Vermarktung des Holzes – alle Leistungen aus einer Hand.

Der BDF bittet um Unterstützung der *Forstwaisenhilfe*

Christbaumverkauf für die Forstwaisenhilfe am 15.12.2018 am Stützpunkt Heimerdingen

Die Forstwaisenhilfe e. V. unterstützt derzeit 54 Kinder in 30 Familien, deren Vater oder Mutter durch Unfall oder Krankheit während ihres aktiven Arbeitslebens verstorben sind. Darunter sind Kinder von Forstwirten, von Forstunternehmern, von forstlichen Angestellten, von Revier- und Forstamtsleitenden und von Beschäftigten aller sonstigen forstlichen Dienststellen, egal von welchem Dienstherren. Die Forstwaisenhilfe hält in möglichst enger Absprache mit den örtlichen KollegInnen Kontakt zu den Hinterbliebenen, in Einzelfällen bis zu 20 Jahre lang. 2018 konnten dank der tollen Unterstützung vieler Kolleginnen und Kollegen, aber auch einiger Firmen und Vereine über 55.000 Euro an die Familien überwiesen werden. Die Forstwaisenhilfe erhält nicht nur Einzelspenden, sondern auch Erlöse von Weihnachtsmärkten, Waldtagen, Trauerfeiern, Geburtstagsfeiern und auch von Hochzeiten! Leider wurden im Laufe des Jahres 2018 vier Familien neu aufgenommen, deren Väter verstorben sind. Zwei Revierleiter starben infolge einer schweren Krankheit und 2 Forstunternehmer kamen durch schlimme Arbeitsunfälle ums Leben. So wird jetzt die Forstwaisenhilfe die 8 Kinder aus diesen 4 Familien unterstützen, bis sie wirtschaftlich selbstständig sein werden.

Bankverbindung

IBAN: DE98 6005 0101 0004 5442 94 ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

Die Bürgermeister der Kommunen Ditzingen und Hemmingen spenden für die Forstwaisenhilfe, links Revierleiter Steffen Frank vom Stützpunkt Heimerdingen

Verhältnismäßigkeit im *politischen Handeln* des Landes hinterfragt

Nach der BVerfG-Entscheidung zur abgesenkten Eingangsbesoldung – Land verzichtet auf Verjährung – Nachzahlung erfolgt rückwirkend bis zum 1. Januar 2013 –

Unglaublich, aber wahr, so Dietmar Hellmann vom Bund Deutscher Forstleute, ist die Aussage von Frau Finanzministerin Edith Sitzmann zum Urteil des Bundesverfassungsgerichtes über die Unrechtmäßigkeit der abgesenkten Eingangsbesoldung. Das Land verzichtet auf die Verjährung und geht in seiner Korrektur der rechtswidrig abgesenkten Beamtenbezüge nicht nur bis ins Jahr 2015, sondern bis zum Jahr 2013 zurück. Man wolle schliesslich im Rennen um die besten Köpfe mitmischen. Ohne die erfolgreiche Klage eines jungen Richters wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen. Frau Sitzmann

versucht aus dem rechtswidrigen Handeln des Landes gegen seine jungen Beamten eine Erfolgsgeschichte zu machen. 210 Mio Euro bezahlt das Land nach, statt den erforderlichen 180 Mio Euro. Als „Peanuts“ für den Landeshaushalt und sein Personalbudget in Höhe von über 17 Mrd. Euro pro Jahr bezeichnet der BDF-Landesvorsitzende die Freiwilligkeitsleistungen des Landes für seine ungerechtfertigten Sparauflagen für die Berufsanfänger. „Es ist an der Zeit, dass die Landesregierung wieder die Verhältnismäßigkeit ihres Handelns in den Fokus rückt. 30 Mio Euro mehr Nachzahlung als das BVerG festgesetzt hatte, bringen für die Betroffenen in jedem einzelnen Fall deutliche Entlastungen, für den Landeshaushalt aber nur geringfügige Belastungen. Genauso verhält es sich mit den 8,4 Mio Euro strukturellen Einsparungen, die laut Forderung des FM den Forstleuten im Zuge der Reform aus den Rippen geschnitten werden sollen – zur Konsolidierung des Landeshaushaltes! 8,4 Mio, die den Beschäftigten im Forst genommen werden zur Vergrößerung der Reviere im Staatswald und die zu nicht auskömmlichen FAG-Zuweisungen und Stellenbemessungen im höheren Dienst in den Kreisen führen. Vor dem Hintergrund millionenschwerer Verstärkungen des Naturschutzhaushaltes und der Sektoren Bildung, Justiz und Innerer Sicherheit fragt man wirklich nach der Verhältnismäßigkeit im politischen Handeln der Landesregierung. Was ist der Wald dem Land wirklich wert? ■

BUNDESVERFASSUNGSGERICHT

- 2 BvL 2/17 -

IM NAMEN DES VOLKES

In dem Verfahren
zur verfassungsrechtlichen Prüfung,

ob § 23 Abs. 1 des Landesbesoldungsgesetzes Baden-Württemberg vom 9. November 2010 (GBl S. 793) in der Fassung des Art. 5 Nr. 1 des Haushaltsbegleitgesetzes 2013/14 vom 18. Dezember 2012 (GBl S. 677) mit Art. 33 Abs. 5 GG

Dietmar Hellmann
Landesvorsitzender

BAYERN

Eilmeldung – Waldumbauoffensive und Kooperationen mit den Forstlichen Zusammenschlüssen stehen auf der Kippe

Das Bayerische Kabinett erwägt, nun doch keine neuen Stellen bei der Forstverwaltung für die Bayerische Waldumbauoffensive 2030 und für die Zusammenarbeit mit den Forstlichen Zusammenschlüssen im Doppelhaushalt 2019/20 auszubringen. Auch der Stellenabbau der Forstverwaltung nach Art. 6b HHG soll nur für die nächsten beiden Jahre ausgesetzt werden.

Diese Absichten stünden im krassen Widerspruch zu allen öffentlichen Zusagen des Bayerischen Ministerpräsidenten, der CSU-Landtagsfraktion, der Bayerischen Forstministerin und vielen Landtagsabgeordneten.

Die politischen Ankündigungen „200.000 Hektar klimatolerante Wälder“, „200 Stellen für die Waldumbauoffensive“ oder „forstliche Beratung für Forstliche Zusammenschlüsse“ müssten dann öffentlich zurückgenommen werden.

Als Berufsverband BDF werden wir mit allen Mitteln versuchen zu verhindern, dass der Bayerische Landtag einer solchen historischen Fehlentscheidung zustimmt.

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €
Vorteilszins für den öffent. Dienst
Umschuldung: Raten bis 50% senken
Baufinanzierungen echt günstig
0800 - 1000 500 Free Call
Wer vergleicht, kommt zu uns,
Seit über 40 Jahren.
NEUER exklusiver Beamtenkredit - Unser bester Zins aller Zeiten - Sensationell günstig
2,50% echter Vorteilszins effektiver Jahreszins
Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484.- €
Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.
SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamtendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen.
Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!
Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen
Exklusivzins sehr gut
AK FINANZ
Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel: (0621) 178180-0
info@ak-finanz.de
www.AK-Finanz.de

Wörner: Vertrauensvollen *Austausch* fortsetzen und intensivieren

„Ich möchte den sehr vertrauensvollen und offenen Austausch mit dem BDF auch in meiner jetzigen Funktion weiterführen", kündigte der neue Leiter der Forstverwaltung, Hubertus Wörner, gleich zu Beginn des BDF-Antrittsbesuchs an. Im Gegenzug bedankte sich der BDF-Landesvorsitzende Bernd Lauterbach für das schnelle Gesprächsangebot: Es sei ein besonderes Zeichen der Wertschätzung, dass sich Wörner schon 25 Tage nach seinem Amtsantritt so viel Zeit nehme, um mit dem BDF die anstehenden Herausforderungen zu diskutieren.

Gut gelaunt nach einem Gespräch in sehr konstruktiver Atmosphäre (v. l.): MR Stefan Pratsch, Robert Nörr, Tobias Büchner, MRin Christine Achhammer, Bernd Lauterbach, MDirig Hubertus Wörner, Dr. Peter Pröbstle, Sebastian Hofmann, Hannes Deininger; nicht auf dem Foto: LtdMR Hermann Hübner

Wörner: Gesellschaftlich relevante Aufgaben

Mit den Megathemen „Klimawandel" und „demografischer Wandel" steht die Bayerische Forstverwaltung (FoV) nach Worten des neuen Forstchefs in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vor gewaltigen, gesellschaftlich bedeutsamen Aufgaben. Der Waldumbau sei dabei Herausforderung und Chance zugleich – ein „riesiges Klimaschutz- und Biodiversitätsprogramm", das im Interesse nicht nur der Eigentümer, sondern aller Bürgerinnen und Bürger liege. Um den Waldumbau zu intensivieren, war 2017 die Waldumbauoffensive 2030 als langfristiges politisches Programm gestartet worden. Die dort fixierten, ehrgeizigen Ziele sind laut Wörner aber nur erreichbar, wenn die für das Programm zugesagten Haushaltsmittel und Planstellen auch tatsächlich zur Verfügung gestellt werden. Den Waldpakt bezeichnete Wörner als partnerschaftliche Handlungsanleitung für die Arbeit der kommenden Jahre. Er sei eine wertvolle Grundlage, um die Zukunft der Wälder in Bayern zu sichern.

Mehr zum neuen Leiter der Forstverwaltung, Ministerialdirigent Hubertus Wörner, und seinen Zielen finden Sie im nachfolgenden Interview (Kasten).

BDF: SbW „Waldumbau und Waldpflege 2030"

Der BDF setzt sich in zahlreichen politischen Gesprächen weiterhin dafür ein, die Waldumbauoffensive 2030 zu beschleunigen und in den nächsten Doppelhaushalten jährlich 30 statt 20 neue Stellen auszubringen.

Kurzfristig sei die Zuweisung dieser neuen Stellen als „Sachbearbeiter zur Unterstützung" an die Ämter eine gute und flexible Möglichkeit, die forstliche Arbeit vor Ort zu unterstützen. Die neuen Kräfte sollten jedoch in „Sachbearbeiter für Waldumbau und Waldpflege 2030" (SbW) umbenannt werden, um ihren Einsatzbereich klar zu definieren. Über einen griffigeren Namen müsse man noch nachdenken. Für diesen Vorschlag zeigte sich die Verwaltung sehr aufgeschlossen.

Mittelfristig führt aus Sicht des BDF an einer Revierneuorganisation kein Weg vorbei, um klare Strukturen zu schaffen und bestehende Unausgewogenheiten auszugleichen. Bis dahin sollten die SbW den Ämtern dauerhaft zugewiesen werden.

BDF: Revier vor Projekt

Erfolgreiche Arbeit im Privatwald gründet sich nach Erfahrungen des BDF auf den langjährigen Förster vor Ort, der vollumfänglich für alle Belange der Waldbesitzer da ist und dadurch das volle Vertrauen besitzt. Insofern soll aus Sicht des BDF das Personal der Waldumbauoffensive 2030 vorrangig in die Revierarbeit fließen, ergänzt durch wirklich etablierte Leuchtturm-Projekte wie diejenigen der Bergwaldoffensive (BWO).

FoV: Regionalisierung bewährt

Der scheidende Personalreferent Hermann Hübner sagte für die neuen Stellen im Rahmen der Waldumbauoffensive „feste und einem Forstrevier gleichwertige Dienstposten" zu. Bei Projekten müsse jedoch der Revierleiter weiterhin „das Heft in der Hand ha-

ben". Dies gelte auch für die Waldbesitzerfortbildung, bei der die Revierleiter künftig durch einen Spezialisten pro Regierungsbezirk unterstützt werden sollen. Für Ministerialrätin Christine Achhammer ist die BWO längerfristig ausgerichtet, die Initiativen IZW und WIO hingegen hätten echten Projektcharakter. Nach ihrer Erfahrung gebe es „hervorragende Projekte", die eine sehr sinnvolle Ergänzung zur regulären Revierarbeit darstellten. Eine Herausforderung sei jedoch die Gewinnung von geeigneten Projektkräften. Die Weiterführung der drei Initiativen im Rahmen der Waldumbauoffensive 2030 sei durch den Landtagsbeschluss auch politisch fixiert.

Wörner: transparente Evaluierung der BL/BA

Am Beispiel der Betriebsleitung und -ausführung im Körperschaftswald (BL/BA) zeigte der BDF die Defizite im bisherigen Veränderungsmanagement („Change Management") auf. Diese Probleme beschränken sich nicht auf dieses Aufgabenfeld, wurden und werden dort aber besonders deutlich. Mit der Evaluierung sieht der BDF die Chance für die Verwaltung, verlorenes Vertrauen bei den Mitarbeitern wiederzugewinnen. Hierzu fordert der BDF eine neutrale Evaluierung auf wissenschaftlicher Grundlage mit umfassender Befragung und Bestandsaufnahme.

Wörner sieht in der BL/BA-Problematik auch kommunikativ eine Herausforderung. Er sicherte zu, den Prozess der Evaluierung auf Basis des Landtagsbeschlusses von 2017 transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Verständnis für die Betroffenen zeigte der Organisationsreferent Hübner: „Unsere Revierleiter haben über viele Jahre ihr ganzes Herzblut in den Körperschaftswald gesteckt." Dennoch habe die Forstverwaltung die politischen Beschlüsse zu vollziehen.

BDF: FZUS-Koordinatoren ab 2019

Der Waldpakt 2018 und die Weiterentwicklung der Beratung der Forstlichen Zusammenschlüsse (FZUS) hin zu Kooperationen mit entsprechenden Vereinbarungen sind aus Sicht des BDF herausragende politische Erfolge für Staatsministerin Michaela Kaniber und ihre Mitarbeiter. Die Intensität der Kooperationen sei jedoch unzweifelhaft von der verfügbaren Arbeitskapazität bestimmt. Der BDF geht davon aus, dass die von Ministerpräsident Dr. Markus Söder öffentlich zugesagten 54 Stellen für die FZUS-Koordinatoren beginnend ab diesem Jahr vom Landtag auch zur Verfügung gestellt werden. Für die Umsetzung fordert der BDF „echte Stellenanteile", die nicht – wie bisher in vielen Fällen – einfach „on top" auf bestehende Aufgaben gelegt werden.

Aus Sicht des BDF muss zudem der Paradigmenwechsel von der Beratung zur Kooperation intensiv vermittelt werden. Eine Konsequenz wäre beispielsweise, dass sich der Schwerpunkt der Kooperationen und damit der Koordinationsaufwand zu den effizienteren FZUS mit großem Verbandsgebiet und vielen Mitgliedern verlagert.

FoV: Freiheit erforderlich

Für die Forstverwaltung ist diese Argumentation nachvollziehbar. Da es aber bayernweit sehr unterschiedliche Strukturen gebe und Verbesserungen im ganzen Freistaat angestrebt würden, sei in diesem Prozess viel Freiheit für die Ämter und die FZUS notwendig.

Vom BDF, der eine möglichst hohe Entscheidungsfreiheit vor Ort schon immer zum Ziel hat, kommt hierzu keinerlei Widerspruch. Der Berufsverband drängt allerdings schon auf eine transparente und der Koordinationsaufgabe entsprechende Verteilung der Stellen und nicht ein bloßes Weiterführen des Status quo.

FoV: Forstliche Beamte als Ziel

Übereinstimmung zwischen Forstverwaltung und BDF gibt es inzwischen auch bei der Personalgewinnung. Dem BDF ist es ein großes Anliegen, dass forstliche Angestellte in der Forstverwaltung mittelfristig im gesamten Aufgabenspektrum ihrer jeweiligen Qualifikationsebene einsetzbar sind. Sie müssen daher nach einer erfolgreichen Bewährungszeit die Möglichkeit einer Nachverbeamtung erhalten, damit in einer Hoheitsverwaltung keine „Zweigleisigkeit" entstehe. Laut Personalreferent Hübner ist das personalpolitische Ziel „der Beamte" und nicht „der unbefristet Beschäftigte". Letzteren gebe es vor allem an der LWF, dem ASP und bei der BWO. Einen erfolgreichen Fall der Nachverbeamtung habe es im letzten Herbst gegeben.

Die Angestellten der BWO sind aus seiner Sicht hingegen Sonderfälle, die extra behandelt werden. Der BDF argumentierte erneut, warum auch die Angestellten der BWO verbeamtet werden müssen. Der Verband werde sich hierfür auch weiterhin einsetzen. Er sprach auch die Notwendigkeit an, aufgrund des großen Bedarfs an Forstleuten in allen Eigentumsverhältnissen die Attraktivität des Vorbereitungsdienstes ganz allgemein zu verbessern und die Anwärterstellen der Forstschule Lohr auf 100 zu erhöhen.

BDF: Verwaltungsdienst stärken

Als die „gefragteste Laufbahn überhaupt" bezeichnete Personalreferent Hübner den nichttechnischen Verwaltungsdienst der QE 2 und 3. Die Forst-

verwaltung betreibe einen sehr großen Aufwand zur Nachwuchsgewinnung. Insbesondere für das Studium in Hof bekomme die Forstverwaltung zwar genügend Leute, verliere sie aber oft wieder an andere – heimatnähere – Arbeitgeber.

Der BDF mahnte erneut den vor einem Jahr zugesagten Workshop zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität für den nichttechnischen Dienst an. Der Personalchef versprach, diesen noch vor seiner Pensionierung anzustoßen. Darüber hinaus zeigte sich Hübner gegenüber den Forderungen des BDF aufgeschlossen, noch zusätzliche Anwärterstellen im Verwaltungsdienst zu schaffen sowie mehr Verwaltungsdienstposten auch extern auszuschreiben, um geeignete Bewerber zu bekommen.

Wörner: Personalaustausch mit BaySF intensivieren

Der Wunsch des BDF nach einem intensiveren Austausch der Forstverwaltung mit dem Unternehmen Bayerische Staatsforsten (BaySF) traf bei Wörner, auch Aufsichtsratsmitglied der BaySF, auf große Zustimmung. Als Leiter der Forstverwaltung wolle er die Hospitationen sowie den Personalwechsel und

Interview

BDF: Wollen Sie sich unseren Mitgliedern kurz vorstellen?

Wörner: Gerne. Ich stamme aus Kirchzell im Landkreis Miltenberg. Mein Vater war dort kommunaler Revierförster, sodass ich schon als Kind einen engen Bezug zum Wald hatte. Allerdings ist mein Berufsweg dann für einen Förster eher untypisch verlaufen. Zuletzt war ich ja viele Jahre Pressesprecher im Landwirtschaftsministerium – eine ausgesprochen spannende Zeit mit wertvollen Einblicken und Erfahrungen. Zum Beispiel, wie wichtig es ist, über den Tellerrand hinauszuschauen und die Interessen anderer im Auge zu behalten. Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und wohne in München. Wenn ich nicht arbeite, lese und male ich gerne, treffe mich mit Freunden oder bin mit der Familie irgendwo draußen unterwegs.

BDF: Was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen für den Wald in Bayern, für die Forstwirtschaft und für die Bayerische Forstverwaltung?

Wörner: Der Klimawandel und der gesellschaftliche Wandel. Jeder, der diese Zeitschrift liest, weiß, dass die immer häufigeren Witterungsextreme enorme Belastungen mit sich bringen. Und dass gewaltige Anstrengungen nötig sind, unsere Wälder und ihre Eigentümer für die Zukunft zu rüsten. Der Waldumbau wird noch viele Jahre eine Mammutaufgabe bleiben, die uns alle fordert. Es genügt aber heute längst nicht mehr, einfach nur gute Arbeit zu machen. Denn unsere Gesellschaft verändert sich rasant. Der Respekt vor dem Eigentum anderer schwindet, ebenso das Verständnis für natürliche Zusammenhänge und für die Bewirtschaftung unserer Wälder. Darin sehe ich eine riesige Herausforderung – gerade, weil die öffentliche Meinung heute weit stärker von Bildern und Emotionen geprägt wird als von Fakten.

BDF: Welche Ziele haben Sie sich für Ihre neue Funktion gesteckt und was wollen Sie als Erstes angehen?

Wörner: Was ich will, klingt banal: dass die Bewirtschaftung unserer Wälder zukunftsfähig bleibt und dass die Forstverwaltung für alle Fragen zum Wald auch künftig der kompetente Ansprechpartner und Dienstleister ist. Das wird alles andere als leicht. Denn dafür müssen wir den Waldumbau erfolgreich vorantreiben, die richtigen Antworten auf gesellschaftliche Megatrends finden, gegensätzliche Interessen ausgleichen und die Kommunikation mit den Bürgern verbessern – um nur ein paar Beispiele zu nennen. Einen Masterplan für all das gibt es noch nicht. Dafür brauche ich das Wissen, das Können, die Erfahrung gerade auch der Praktiker vor Ort. Ich möchte alle Argumente und Gegenargumente kennen, möchte Ideen und Vorschläge hören. Das ist es, was ich als Erstes angehen werde. Und dazu werde ich auch rasch den Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an unseren Ämtern suchen.

BDF: Wie haben Sie bisher den BDF wahrgenommen?

Wörner: Als ausgesprochen rührigen, im politischen Umfeld gut vernetzten Berufsverband. Der die Interessen seiner Mitglieder mit großem Nachdruck, zugleich aber mit Augenmaß und Gespür für das Machbare wahrnimmt. Und der weit über die Interessen der Beschäftigten hinaus ein unverzichtbares Sprachrohr für die Belange von Wald und Forstwirtschaft ist.

BDF: Welche Anliegen haben Sie an die Mitglieder und an die Vorsitzenden des BDF?

Wörner: Dass wir offen, vertrauensvoll und fair miteinander umgehen. Dass wir uns unserer unterschiedlichen Rollen bewusst sind und konstruktiv nach Lösungen suchen, um gemeinsam das Beste für den Wald und die Beschäftigten zu erreichen. Da bin ich übrigens sehr zuversichtlich. Ich weiß, dass es schon bisher eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit gab. Ich möchte das gerne fortsetzen.

-austausch unter gerechten Bedingungen für beide Seiten voranbringen. Beide Organisationen müssten die Möglichkeit haben, sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren und genügend gutes Personal einzustellen. Er werde diesbezüglich das Gespräch mit den BaySF suchen.

Nach fast zweieinhalb Stunden intensiven Austausches bedankte sich der BDF-Landesvorsitzende Bernd Lauterbach beim Leiter der Forstverwaltung Hubertus Wörner und seinem Stab für das vertrauensvolle und erfolgreiche Gespräch. Auch der neue Forstverwaltungschef bedankte sich beim BDF und bot nochmals einen regelmäßigen und vertrauensvollen Austausch an. Personalreferent Hübner verabschiedete sich bei seinem letzten Gespräch mit dem BDF-Vorstand mit den Worten: „Gut, dass es den BDF gibt“ und „Danke für das, was wir gemeinsam erreicht haben“. Der BDF wird an geeigneter Stelle den Personalreferenten würdigen. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

Einstellungszahlen Bayerische Staatsforsten

Über die Einstellungszahlen der BaySF für die 3. QE (Revierdienst) im Januar 2019 gibt es viele Gerüchte. Im Folgenden einige Informationen zur richtigen Einschätzung.

Nicht ohne Grund wird im Unternehmen in den meisten Personalstatistiken von forstlichen Hochschulabsolventen gesprochen, denn der Wechsel zwischen der 3. und 4. Qualifikationsebene ist durch die gelebte Flexibilität möglich und wird auch gefördert.

Neueinstellungen von Masterabsolventen mit großer forstlicher Staatsprüfung in die 3. QE mit Revierleiteraufgaben kommen vor, wesentlich häufiger steigen Leute der 3. QE nach der modularen Qualifizierung in die 4. QE auf; v. a. ServicestellenleiterInnen wechseln in die Funktion der stellvertretenden Betriebsleitung und SachbearbeiterInnen an der Zentrale in höhere Positionen.

Des Weiteren werden forstlich ausgebildete Beschäftigte in Verantwortungsbereichen, die Spezialwissen benötigen, in gewissem Umfang durch tatsächliche Spezialisten mit entsprechender Ausbildung ersetzt, z. B. in der Internen Revision, im Rechnungswesen, bei den Fachkräften für Arbeitssicherheit, im Naturschutz etc. Auch wechseln forstlich ausgebildete Beschäftigte in Spezial- oder Sachbearbeiterfunktionen das eine oder andere Mal auf Stellen der Betriebs- oder Revierleitung. Deshalb sind die Zahlen der Neueinstellungen nicht exakt deckungsgleich mit den Zahlen der ausscheidenden Kolleginnen und Kollegen mit forstlicher Ausbildung.

In den Kalenderjahren 2018 und 2019 wurden für die 3. QE drei Einstellungsrunden durchgeführt, das AC 2018, die externe Revierausschreibung im FB Kelheim im Sommer 2018 und die Einstellungsrunde im Januar 2019 (AC).

Insgesamt wurden 30 Neueinstellungen vorgenommen (13 + 8 + 9).

Werden alle weiteren Zu- und Abgänge in die und aus der 3. QE zusammengerechnet, dann bleiben ca. 28 Leute für den Revierdienst übrig.

Die Altersverteilungskurve der forstlichen Hochschulabsolventen beider QEs zeigt zwei Gipfel und ein langgezogenes Tal: viele ältere Kolleginnen und Kollegen kurz vor der Pensionierung und viele Junge im Alter bis gut 30 Jahre. Dazwischen gibt es zahlenmäßig ausschließlich geringe Jahrgänge. Aus der externen Revierausschreibung wurden gerade im mittelalten Bereich Leute gewonnen, die diese Delle ein wenig ausgleichen können.

Die Einstellung von neun Damen und Herren im Januar 2019 statt der ursprünglich geplanten sechs ist erfreulich und zeigt neben dem Willen des Unternehmens, gut qualifizierte Bewerber nicht ziehen zu lassen, auch das große Bemühen der BDF- Vertreter in den Gremien der BaySF, die Einstellungen am Bedarf festzumachen.

Die Beurteilung der Neueinstellungen für die 4. QE fällt erheblich schwerer, da die BaySF mit der Besetzung frei werdender Stellen in der Zentrale und bei der stellvertretenden Betriebsleitung recht modern unterwegs war und den Beschäftigten der 3. QE gute Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung angeboten hat.

Als Berufsverband ist es unsere Aufgabe, Einstellungskorridore auch kritisch zu hinterfragen. Für unseren forstlichen Nachwuchs treten wir für möglichst hohe Einstellungszahlen zu attraktiven Konditionen ein. ■

Wolfgang Pröls

BDF

BDF SOZIALWERK GMBH

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Tel.: 09187-4067 · Fax: 09187-4069 · info@bdfsozialwerk.de

Seit mehr als 40 Jahren Förderung der forstlichen Jugend

Egal wo Sie sich im Bundesgebiet niederlassen – wir stehen immer an Ihrer Seite

- Rahmenvertrag Privat- und Diensthaftplicht
- Rahmenvertrag Jagdhaftpflicht
- Gruppenvertrag Dienst-/ Berufsunfähigkeitsrente
- Vergleich Krankenversicherungen für Anwärter & Referendare

JETZT KOSTENLOS ANRUFEN: 0800-8451090 UND EIN UNVERBINDLICHES ANGEBOT ANFORDERN!

YouTube

Berufsunfähigkeit

Wir zeigen Ihnen mit diesem Video, welche Möglichkeiten es dafür gibt.

Wir vergleichen. Sie profitieren.

www.bdf-sozialwerk.de
Sozialwerk des Bundes Deutscher Forstleute und der angeschlossenen Verbände GmbH

Besuchen Sie unsere Internetseite!
Oder folgen Sie uns auf Facebook

Bachhuber neuer *Berichterstatter* ...

... für Land- und Forstwirtschaft

Neuer Berichterstatter für Land- und Forstwirtschaft im Haushaltsausschuss ist MdL Martin Bachhuber. Seit vielen Jahren interessiert sich Martin Bachhuber für die Forstwirtschaft und hat an vielen regionalen Treffen teilgenommen. Ein erstes Gespräch im Dezember verlief sehr konstruktiv und in offener Atmosphäre. ■

MdL Martin Bachhuber ist neuer Berichterstatter für Land- und Forstwirtschaft im Haushaltsausschuss

Führungen mit BN organisieren

In der Regierungserklärung und im Koalitionsvertrag kündigte die Bayerische Staatsregierung wesentliche Beschlüsse zu den Themen Biodiversität, Umwelt- und Naturschutz an. Schon frühzeitig hat sich der BDF im Gespräch mit dem Bund Naturschutz Bayern dafür eingesetzt, dass durch gemeinsame Veranstaltungen im Jahr 2019 die Naturschutzkompetenz der Forstleute gezeigt werden kann. Dazu bitten wir unsere Mitglieder, auf Kreisebene den Kontakt mit den entsprechenden Kreisgruppen des BN zu suchen, damit mögliche Veranstaltungen in die Jahresprogramme des BN aufgenommen werden können; bei Waldführungen bitte vorher bei den Eigentümern der Flächen bzw. bei den Forstbetriebsleitern die Zustimmung einholen.

Konkrete Projekte sind bereits anvisiert u. a. in Neumarkt, Roth, Landsberg, Wolfratshausen, Starnberg und Coburg. Bitte sucht baldmöglichst den Kontakt zu euren BN-Kreisgruppen und meldet eure geplanten Führungen an die Bezirksvorsitzenden. Außerdem wäre die Geschäftsstelle (info@bdf-bayern.de) interessiert an Rückmeldungen über erfolgreich durchgeführte gemeinsame Veranstaltungen. ■

Der heurige Anwärterjahrgang wurde von der Bezirksgruppe Unterfranken in Lohr begrüßt. Fast alle neuen Jungförsterinnen und Jungförster sind unserer Einladung zur Infoveranstaltung in der Aula der Forstschule Lohr gefolgt

Herzliches Willkommen für *Anwärter*

Nützliche Tipps, wie man möglichst erfolgreich durch das Anwärterjahr kommt, wurden von den Kolleginnen Leona Gerth und Jennifer Süß sowie den Kollegen Gregor Wobschall und Frank Dauven gegeben. Von besonderem Interesse waren dabei die vorgestellten Sortierungsübungen und Prüfungssimulationen, die von der jeweiligen BDF-Jugend in den Bezirken organisiert werden.

Zusätzlich haben wir über den BDF informiert. Obwohl schon viele Anwärter BDF-Mitglieder waren, konnten fast 20 neue „BDFler" geworben werden: Herzlich willkommen! ■

Hubert Feuchter, Bezirksvorsitzender Unterfranken

Kahlschlagsregelung im Forstausschuss

Auf der 85. Sitzung des Brandenburger Forstausschusses (FAS) am 10.10.2018 wurde den Mitgliedern des FAS die Rechtsauffassung des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (MLUL) zur Kahlschlagsregelung dargelegt.

Dem vorhergegangen war eine Schulungsveranstaltung zum Thema „Kahlschlag – Vollzug des § 10 LWaldG BB“ am 18.09.2018 in Eberswalde. Alle Mitarbeiter der Abteilung Forsthoheit im Landesforstbetrieb (LFB) waren aufgerufen, sich die vermittelten Inhalte anzueignen und gleichlautend anzuwenden, um ein einheitliches und rechtskonformes Verwaltungshandeln der uFB sicherzustellen. Die vermittelte Vorgehensweise dazu wurde vorab mit dem MLUL abgestimmt und anschließend auf die Internetseite des MLUL gestellt und ist damit vorgegebenes Verwaltungshandeln.

Der Landesforstbetrieb führte auf der Forstausschusssitzung aus, „dass die vorhandenen Handlungsanweisungen des LFB zur Kahlschlagsregelung nicht einheitlich gelebt wurden. Ziel des LFB ist es, dass Entscheidungen bei gleicher Sachlage einheitlich getroffen werden und Waldbesitzer hinsichtlich der Konformität der wirtschaftlichen Maßnahmen mit dem LWaldG beraten werden. Die Erfahrungen im Umgang mit den Regelungen sowie die Rechtsprechung haben sich verfestigt. Der Wortlaut des Waldgesetzes hat sich nicht verändert, Schlüsselbegriffe sind die ‚freilandähnlichen Verhältnisse‘, die bei der Beurteilung, ob es sich um einen Kahlschlag handelt, zu berücksichtigen sind“.

Der Forstausschuss hielt mit der Mehrheit seiner Mitglieder die Ausführungen des LFB zur Auslegung des LWaldG für rechtswidrig. Die Betrachtung des benachbarten Bestandes bei Nutzungen unter 2 ha wurde abgelehnt. Man war der Auffassung, dass das Vorhandensein einer gesicherten Kultur direkt angrenzend an die freigeschlagene Waldfläche ausreichend ist. Die alleinige Beweisführung mittels fisheye zur Beurteilung der freilandähnlichen Verhältnisse wurde abgelehnt. Gefordert wurde, die Ausführungen des LFB im Internet zum Kahlschlag zu entfernen.

Im erstellten Protokollentwurf zur Forstausschusssitzung wurde nach Auffassung vieler Mitglieder des FAS ein falscher Eindruck zum Ergebnis der Sitzung vermittelt. Das Abstimmungsergebnis im FAS zur Kahlschlagsregelung fand sich nicht im Protokollentwurf wieder. Im FAS wurde ohne Gegenstimme sinngemäß beschlossen, dass eine kahl geschlagene Fläche von nicht über 2 Hektar Größe, umgeben von ausreichend bestocktem Hochwald, kein Kahlschlag im Sinne des LWaldG Brandenburg ist.

Im Nachgang kam es Dezember 2018 zu einem Folgetermin von Vertretern des Forstausschusses im Ministerium, bei dem nochmals die Kriterien zur Beurteilung und Feststellung von Kahlschlägen erläutert wurden. Im Ergebnis dessen wurden die grundsätzlichen Bedenken zerstreut und die Rechtsauffassung des MLUL geteilt. ■

BDF-Landesverband Brandenburg-Berlin

Doppelhaushalt 2019/20 zementiert drastischen Personalabbau

„Da sollten wir uns keine Sorgen machen“, ist der Lieblingsspruch des Brandenburger Ministerpräsidenten Dietmar Woidke. Diese Aussage vermittelt Stabilität, ja geradezu familiäre Sicherheit. Doch nach mehreren gescheiterten Reformvorhaben wie der Polizeireform, der Kommunalreform und dem durch Planlosigkeit gezüchteten Lehrermangel hat sich für ihn nun doch noch ein zweifelhafter politischer Erfolg auf dem Irrweg des nimmer endenden Personalabbaus öffentlicher Verwaltungen verwirklicht. Und dieser ist schon besorgniserregend.

Mit dem am 14.12.2018 verabschiedeten Doppelhaushalt setzt die Landesregierung den andauernden Personalabbau bei den Forstleuten intensiv fort. Die neue Personalzielzahl für die Brandenburgische Landesforstverwaltung ist auf 1150 Stellen festgelegt und bedeutet einen weiteren Personalabbau von 366 Stellen. Dabei konnte durch den Widerstand der Gewerkschaften, des Personals selbst und des Koalitionspartners Die Linken eine Zerschlagung der Einheitsforstverwaltung sowie eine ursprünglich anvisierte Personalzielzahl von 1023 verhindert werden, aber der Scherbenhaufen ist dennoch riesig.

Vor allem aus vier Gründen:

- Der Stellenabbau trifft insbesondere die unteren Einkommensgruppen der Waldarbeiter und steht damit der durch die rot-rote Landesregierung immer wieder beschworenen Stärkung des ländlichen Raumes geradezu unverantwortlich entgegen. Die nach wie vor notwendigen Arbeitsleistungen sollen zukünftig auf den europäischen Arbeitsmarkt eingekauft werden.

- Im Zusammenhang mit dem geplanten Personalabbau liegt bislang kein konkreter Plan zur Neuorganisation der Landesforstverwaltung vor. Auch der zaghafteste Ansatz einer Aufgabenkritik oder eines Personalentwicklungskonzeptes wird vom zuständigen Fachminister Jörg Vogelsänger konsequent abgelehnt. In der Realität werden in einem dahinschleichenden Prozess nach Tagesbedarf und wegen Personalabganges Oberförstereien zusammengelegt.

- Die Reviere werden diesem Prozess der Strukturvergrößerungen zwangsläufig folgen und in vielen Fällen beherrschbare Größenordnungen weit überschreiten. Unter diesen Rahmenbedingungen wird der völlig überalterte und ausgedünnte Personalkörper verschlissen und mit den sich aus dem Klimawandel zusätzlich ergebenden Aufgaben einer Flächenverwaltung alleingelassen.

- Ein planmäßiger an den Altersabgängen (ca. 100 jährlich) ausgerichteter Einstellungskorridor ist im Doppelhaushalt nicht abgebildet. Daran ändert die aufgrund der Großwaldbrände nachgebesserte Einstellung von einmalig 36 neuen Forstkollegen grundlegend nichts. Die Landesregierung versteckt sich hinter dem durch die neue Personalzielzahl künstlich geschaffenen Personalüberhang und lässt den alten Personalkörper in wenigen Jahren geschlossen in die Altersrente gehen. Die Lehrerstrategie lässt grüßen.

Dennoch hat die Landesregierung Brandenburgs mit ihrer Forstpolitik einen beachtenswerten Rekord aufgestellt. Mit der neuen Personalzielzahl von 1150 Stellen wird sich Brandenburg noch hinter Sachsen-Anhalt zum bundesweiten Schlusslicht bei der Personalausstattung je 1000 ha Waldfläche entwickeln. Besonders schmerzlich ist die damit rasant zunehmende Aufgabenverdichtung, die den forstlichen Beruf in Brandenburg in allen Ebenen unattraktiver werden lässt. Zukünftige Kollegen werden genau prüfen, in welchem Bundesland sie beruflich attraktive und arbeitnehmerfreundliche Rahmenbedingungen vorfinden. Das spricht sich schnell herum. Diese jungen und hochqualifizierten Forstleute werden ihre berufliche Zukunft dann wohl kaum in Brandenburg sehen. „Da sollten wir uns keine Sorgen machen!" ■

BDF Landesverband Brandenburg-Berlin

Kleeblattgespräch

Traditionell trafen sich am Jahresanfang Vertreter des BDF, der IG BAU und des Forstvereins mit dem Direktor des Landesforstbetriebes (LFB). Am 15. Januar 2019 haben wir gemeinsam mit Blick ins vergangene Jahr die aktuelle Lage rund um den LFB und die forstpolitischen Entwicklungen im Land besprochen. Wir stehen am Beginn eines Wahljahres (Kommunal- und Europawahl Ende Mai, Landtagswahl am 1.9.19), sodass sich politische Aktivitäten daran ausrichten werden.

Große Herausforderungen werden durch die erwarteten Waldschutzprobleme in diesem Jahr erwartet. Berücksichtigt man dabei, dass es trotz der 46 geplanten Einstellungen in diesem Jahr Ende 2019 ca. 50 unbesetzte Stellen bei Beamten/TV-L-Beschäftigten geben wir, wird die Arbeit nur durch eine entsprechende Priorisierung der Aufgaben seitens der Betriebsleitung gesteuert werden können. Alle Beteiligten haben diesen Zustand als äußerst unbefriedigend bezeichnet.

Einigkeit bestand in der Notwendigkeit, einen längerfristigen Einstellungskorridor politisch durchzusetzen. Richtig und zweckdienlich wäre es jedoch, zum Grundprinzip der „einfachen" Nachbesetzung frei werdender Stellen zu kommen. Der Direktor informierte über ein gerade in Erarbeitung befindliches Personalentwicklungskonzept, da mit Beginn der 2020er-Jahre jährlich 50–60 Kollegen den Betrieb planmäßig altersbedingt verlassen. Im Fokus muss neben der Personalgewinnung auch die Fachkräftesicherung stehen. Dabei wird es auch um die Attraktivität der Stellen im Vergleich zu anderen gehen. Auch über eine Möglichkeit der Verbeamtung wird zumindest wieder nachgedacht.

Auf unserem Gewerkschaftstag gab es zwei Beschlüsse zum Thema Zecken und Borreliose. Wir haben den Direktor gebeten, im ersten Schritt über eine transparente Dokumentation die Situation darzustellen. Das Thema soll im Arbeitssicherheitsausschuss zunächst erörtert werden. Darüber hinaus haben wir unser Anliegen erläutert, Borreliose als Berufskrankheit anzuerkennen. Natürlich ist das ein „sehr dickes Brett", das wir gemeinsam bearbeiten wollen.

Ein weiteres Thema war die private Mitbenutzung von Dienst-Kfz. Mit Verweis auf die Kfz-Richtlinie des Landes erscheint dies als unrealistisch. Der LFB ist Teil der unmittelbaren Landesverwaltung. Somit gilt die Kfz-Richtlinie ohne Ausnahme. Unabhängig davon wird es den Versuch geben, eine Schmutzzulage bei Nutzung von privaten PKW für den Dienst zu erzielen. Wir bleiben im Gespräch.

Abschließend waren sich alle einig, dass die momentan ohne KW-Vermerk vorhandenen Waldarbeiterstellen künftig nicht ausreichen. Das vergangene Jahr mit den Stürmen und Hitzeereignissen hat bereits gezeigt, dass teilweise die Handlungsfähigkeit des Betriebes Grenzen erreicht. ■

LV

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 65 70 01 02
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Klarstellung

Beim Artikel im BDF aktuell, Heft 2/2019, wurde auf Seite 31 eine Pressemitteilung des Bayerischen Jagdverbandes abgedruckt. Die dazugehörige Kommentierung bzw. die Gegenposition des BDF zum Kommentar „Hilfe für Wildtiere" wurde jedoch versehentlich nicht abgedruckt. Wir entschuldigen uns bei unseren Lesern für die einseitige Berichterstattung, die in keiner Weise die Meinung des BDF widerspiegelt. Dennoch haben wir uns entschieden, im Nachhinein auf eine inhaltliche Erwiderung zu verzichten, um dem Thema nicht mehr Bedeutung einzuräumen, als ihm gebührt.

Red.

Leserbrief zu Spiegel-Artikel 2/2019: „Auf dem Holzweg“

Sind *öffentliche Forstbetriebe* auf dem Holzweg?

Die Bürgerinitiative Waldschutz hat lt. Spiegel ein Manifest zum Wald in Deutschland verfasst und eine Online-Petition zur Reform des Bundeswaldgesetzes gestartet. Es werden Behauptungen und Forderungen gegenüber der Waldbewirtschaftung in Deutschland erhoben, die so provokativ sind, dass sie eine Gegendarstellung nicht nur sinnvoll, sondern notwendig machen!

Als Experten werden der „Promi-Förster“ Peter Wohlleben und Norbert Panke zitiert. So z. B.: es finde eine zunehmende Industrialisierung der Wälder statt, der öffentliche Wald werde zerstörerisch behandelt, dem Wald als Erholungs-, Lern- und Erfahrungsort werde man nicht gerecht, es fehle eine Kontrollinstanz als Gegenspieler der Forstbehörden, 80 % des öffentlichen Waldes sei in einem naturfernen Zustand und schließlich wird die Frage in den Raum geworfen, warum der Staat mit dem Wald Gewinne machen müsse, er kein Naturparadies sei, sondern ein Ort der Forstwirtschaft.

„Zahlreiche Wälder sind in 16 m breite Streifen zerteilt, d. h. 50 km Schneisen pro 1 Quadratkilometer Wald. Wenn Brasilien so mit seinem Wald umgehen würde, gäbe es einen öffentlichen Aufschrei.“

Diese falsche (oder falsch wiedergegebene) Behauptung Wohllebens fördert die – sowieso schon verbreitete – Wahrnehmung der Öffentlichkeit, durch Schlagen von Schneisen und Befahren mit „röhrenden“, tonnenschweren Harvestern werde der heimische Wald geschädigt oder zerstört. Gekonnt stellt er dazu den Vergleich mit Brasiliens Regenwald in den Raum, sodass dem uninformierten Leser nach dem Prinzip „denk nicht an einen rosa Elefanten“ nichts anderes übrigbleibt, als Kahlschlag und Rodung in dieser Äußerung wahrzunehmen!

Weiterhin impliziert die Behauptung, die Waldböden seien mit Schadstoffen belastet und überdüngt, ein ausschließlich forstwirtschaftlich (gemachtes) Problem. Dass die Ursachen jedoch in unserer Industriegesellschaft mit ihren Emissionen aus Verkehr, Haushalten, Industrie und der konventionellen Landwirtschaft zu finden sind, bleibt unerwähnt.

„Nach jeder Holzernte wird das Ökosystem auf Stunde null gesetzt“, so Torsten Welle von der Naturschutzakademie in Lübeck. Hier scheint der Experte vergessen zu haben, dass Holzernte – ebenso wie Windwurf – grundsätzlich nicht nur schädliche Aspekte für das Ökosystem mit sich bringen! Denn diese sog. positiven Störeffekte sorgen durch mehr Lichteinfall und Platzangebot letztlich für eine steigende Artenvielfalt bei Fauna und Flora.

Termine

Bitte schon mal notieren: Die diesjährige Jahreshauptversammlung des BDF Hessen findet am 4. April 2019 im Hotel Gersfelder Hof, Auf der Wacht 14, 36129 Gersfeld /Rhön statt. Nach dem offiziellen Teil am Vormittag findet am Nachmittag eine Exkursion ins „Rote Moor“ statt. Alle Details, Tagesordnung etc. kommen noch in der ausführlichen Einladung.

Es wird zudem verkannt, dass Holzernte kein Selbstzweck ist, sondern bei der zielgerichteten Pflege und Verjüngung des Waldes automatischer und notwendiger Bestandteil darstellt. Damit wird den gesetzlichen Vorgaben zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes Folge geleistet, welche in den Wald- und Naturschutzgesetzen des Bundes und der Länder vorgegeben ist.

„Waldbrände, die in Brandenburg verstärkt 2018 auftraten, sind auch Folgen einer fehlgeleiteten Forstwirtschaft. Der Wald in Brandenburg steht auf dem falschen Boden: Bei zu wenig Wasser und zunehmender Trockenheit ist dieser Wald nicht zukunftsfähig. Stattdessen sind strukturreiche Wälder mit mehr heimischen Laubbäumen und mehr Artenvielfalt gegen den Klimawandel besser geeignet.“

Diesen Allgemeinplätzen fehlt die historische Perspektive. Die heutigen Wälder in Deutschland sind das Ergebnis eines planmäßigen Wiederaufbaus nach der fast vollständigen Waldzerstörung durch Übernutzung bis Ende des 18. Jahrhunderts. In der über 200-jährigen Zeitspanne haben mehr als 8 Generationen trotz zahlreicher Kriegs- und Notzeiten durch den Verzicht auf mögliche Holznutzungen nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit für künftige Generationen den Holzvorrat auf Waldflächen um mehr als das 10- bis 20-Fache wieder aufgebaut. Es braucht weitere Jahrzehnte und Jahrhunderte bis ggf. Reinbestände in standortsgerechte strukturreiche Mischbestände überführt werden können. Planungen und Maßnahmen dazu sind längst im Gange!

Schließlich wird die Forderung erhoben, mehr Waldflächen aus der Nutzung zu nehmen, wie es die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt mit 5 % als Ziel vorsieht, bisher aber nur 2 % erreicht seien. Deshalb wird eine Wende nach dem Vorbild des Lübecker Stadtwaldes gefordert.

Die vom BMU im Jahr 2007 entwickelte Strategie zur biologischen Vielfalt durch Schutzgebietsausweisung im Wald wird zunehmend als eher ungeeignet für die Steigerung der Biodiversität gesehen. Artenvielfalt besteht in Deutschland nach allen Erkenntnissen besonders im Wald, hingegen findet im Siedlungsraum und insbesondere in der Landwirtschaft ein dramatisches Artensterben statt. Die Frage nach dem Durchführungsort einer Biodiversitätsstrategie sollte damit beantwortet sein – könnte man meinen! Zudem wird die Bewirtschaftung der Wälder und Erzeugung von Holzprodukten auch aus Gründen des Klimaschutzes immer wichtiger.

Verzicht auf Nutzung, Steigerung des Totholzanteils, vielfältige Naturschutzmaßnahmen und Erholungsförderung, langfristiger Vorratsaufbau von 400 auf 600 Vorratsfestmeter pro ha, Holznutzung nur zu 2/3 des Zuwachses, Nutzung nur der stärksten Bäume, wenn der Verkaufserlös deutlich höher ist als die Bereitstellungskosten, keine regelmäßigen Durchforstungen zur Waldpflege, Zertifizierung nach FSC und Naturland – das sind die wesentlichen Merkmale des Lübecker Modells. Bei genauer Betrachtung stellt man schnell fest, dass es nicht als betriebliches Vorbild dienen kann, da die Standortbedingungen vergleichsweise gut ausfallen und eine historisch bedingte, starke Eichenaufforstung mit heute stattlichem Eichen-Vorrat die wenigsten Forstbetriebe vorweisen können.

Gerade im öffentlichen Wald der Länder, Städte und Gemeinden sind die Grundsätze Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zu beachten. Das bedeutet nicht „Gewinne zu machen“, wie die Initiatorin Frau Blank im Artikel zitiert wird, sondern zu wirtschaften im Sinne einer planmäßigen Verfolgung von Zielen. Diese sind bei öffentlichen Forstbetrieben in einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung zu finden, welche die drei Säulen der Nachhaltigkeit in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht ausgewogen erfüllt – und nicht eine mit relativ einseitiger Zielsetzung zugunsten des Naturschutzes. ■

Jörg Freudenstein

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 64 73) 3 01 99 45
info@bdf-hessen.de

Fährtenlegen für die Zukunft – „Es muss jetzt geliefert werden!“ (Backhaus 2019)

Am 16. Januar trafen wir unseren Minister. Dr. Till Backhaus wurde begleitet vom Referatsleiter Ulf Tielking und Manfred Baum, dem Vorstand der Landesforst. Jeweils zu dritt saßen wir uns fast drei Stunden gegenüber. Das Gespräch war von Übereinstimmung geprägt. Die Einschätzung der Lage erbrachte gefühlt eher schlechtere Werte, als es der Landesforst sachlich geht. Was der Minister als „verhaltene Stimmung“ mit durchaus auch „grauen Wolken am Horizont“ kombinierte, war auch der Anlass des Gespräches. Hier sind nur einige markante Themen beschrieben, Zitate des Ministers sprechen für sich, für ihn und dafür, was zu tun ist.

Durch den Landesvorsitzenden wurde zunächst die „schwarze Null“ thematisiert. Angesichts der Rahmenbedingungen ist es wohl an der Zeit, die stereotype Suche nach dieser Null zu beenden und dabei natürlich weiter effizient zu wirtschaften. Effizienz lässt sich aber nicht ewig steigern (Hiebssatz, Verjüngungs- und Pflegefläche, Personalauslastung, Holzmarkt ...).

Die 2018 unter Einbeziehung der FoÄ unternommene hoffentlich letztmalige „Nachsuche“ zeigt, dass keine „goldenen Eier“ zu finden sind. Ein Jahr ist diese „Riemenarbeit“ nun schon her. Mit Arbeitsgruppendynamiken. Hier und da sickert mal etwas davon durch, ohne dass ein Füllhorn in Sicht ist. Und wieder ergeht der Ruf: „Zur Fährte!“. Bei fehlenden Unternehmerkapazitäten – eigenen manuellen und technischen wohl auch – gibt es schon handfeste Nachsuchen genug. Der Borkenkäfer schlägt Wunden und macht den eigenen Betrieb und die Beratung der oft überforderten Waldbesitzer noch komplizierter. Der „Schweißriemen“ ist vorn und hinten durchgewetzt, somit längst überflüssig. Trotz guter Entwicklungen bei den neuen Geschäftsfeldern lässt ohne Beuteaussicht wohl zwangläufig dann der Spurwille nach. Und steigt letztendlich die Gefahr von „Verleitfährten“ durch Dritte angesichts absehbarer langfristiger Zugriffe auf die Rücklage?

Im 13. Jahr der Anstalt sollte der Blick deshalb auf neue Ziele und Veränderungsprozesse gelenkt werden, als außerhalb von „Hiebssatz, Pflege, Jagd und Co“ weiter nach der Nadel im eWK zu suchen. Das Errichtungsgesetz ist aktuell in der Novellierung. Es geht hier aber im Wesentlichen nur um juristische Anpassungen zur Sicherstellung von Mehrheiten des Landes in Gremien und Einrichtungen. Warum nimmt man dies nicht zum Anlass, um die „schwarze Null“ – einst als Gründungspflichtaufgabe – von der Pflicht in die Kür zu überführen. Betriebliche Ziele neu zu bewerten. Angesichts von Klimawandel, Kalamitäten, Personalentwicklung und steigenden Aufgaben wäre dies wohl eine überfällige Anpassung an die Realität – und eben die Ausrichtung auf eine deutlich andere Zukunft. Erste Gespräche in der Politik zeigen eine grundsätzliche Einsicht, dass es wenig kreativ und zukunftsgewandt ist, die Potenziale der Landesforst und des Landeswaldes in der Monotonie des eWK-Karrussels ungenutzt zu lassen.

Hier stimmte auch der Minister zu und forderte auf, den Blick auf Zukunftsthemen zu richten. „Der Sozialstaat muss wieder mehr in den Fokus gestellt werden. Zurzeit ist alles auf Wachstum und Gewinn orientiert. Das kann nicht so weiter gehen.“ Dazu seien folgende Fragen zu beantworten: Welche Leistungen sind vom Sozialstaat zu bringen, die bezahlt werden müssen? Wer sind hierfür die Partner, was wird durch die Gesellschaft bezahlt und was durch Drittmittel? Die Landesforst mahnend benannte er deshalb die Präsenz im ländlichen Raum und die Mitwirkung bei den Handlungsfeldern Bildung, Klimawandel, Tourismus, Gesundheitswirtschaft, Naturschutz und Ressourcennutzung in regionalen Kreisläufen. Multi-Wertschöpfung. Diese Felder seien beste öffentliche Zukunftsvorsorge und entschieden somit auch über die Zukunftsfähigkeit der Landesforst. Statt der Gefahr einer strategischen Sackgasse zu erliegen, muss sich die Landesforst als Einheitsforstverwaltung weiterentwickeln. Die Frage kann demnach nicht mehr sein: Was passiert, wenn wir die schwarze Null nicht schaffen? Das führt nicht nach vorn.

Den Vorstand forderte er auf, nach zwei Jahren Amtszeit schnell konkrete Schritte und Projekte auf den Weg zu bringen. „Jetzt muss geliefert werden“, sagte der Minister an dieser und an anderen Stellen.

Wie sich diese Bereiche auch wirtschaftlich für die Landesforst einrichten ließen oder auswirken könnten, darüber müsse gesprochen werden. Und Partner gesucht. Politische und fachliche. Er verwies z. B. im Gesundheitsbereich an die Krankenkassen, auf das frisch entstehende Holz-Kompe-

tenzzentrum und die FNR als Projektpartner. Wenn die Strukturen der Landesforst im Wesentlichen stabil bleiben sollen, dann muss kreativ innerhalb dieser strukturiert werden. Stellenstreichungen bei den Waldarbeitern sind ausgeschlossen.

Der BDF sprach sich dafür aus, dass mit dem Ende der schwarzen Null Konzepte zur Neuordnung von eWK und üWK entwickelt werden müssen. Dabei ist der eWK zu entlasten oder ein rechnerisches Defizit im Forstbetrieb eben dauerhaft durch das Land zu tragen. Ergänzend oder besser noch alternativ dazu muss angestrebt werden, den Zuschuss im üWK für zusätzliche Leistungen z. B. in den Bereichen Nachwuchsförderung, Bildung, Tourismus und Gesundheitswirtschaft zu erhöhen. Dafür sind die strategischen Weichen jetzt zu stellen – der Übergang hat eigentlich schon begonnen. Der Landesvorsitzende mahnte, kurzfristig etwas auf den Weg bringen, um es mittelfristig umsetzen zu können. Bis 2030 werden 70 % der Mitarbeiter in den Ruhestand gehen. Dieser personelle Umbau muss frühzeitig genutzt werden, um sich erfolgreich gesellschaftsorientiert aufzustellen.

Landespolitik und Forsten mit BDF – Dr. Backhaus, Ulf Tielking, Manfred Baum Peter Rabe, Gunnar Horack, Ina Gilow

Im zweiten Teil ging es um Personalfragen. Beide Seiten wünschen sich Verbesserungen beim Personalmanagement. Der Minister will sich im Ergebnis seiner Sommertour durch viele seiner Behörden für eine Anpassung des Landespersonalkonzeptes einsetzen. Hier fordert der BDF sowohl mehr Personal – mindestens für konkret neue Aufgaben – und eine größere Flexibilität der Landesforst im Korsett von Stellenplan u. a. Prozeduren. Nochmal festgelegt wurde die volle Durchlässigkeit von Landesforst, LM und GmbH für das Personal sowie insgesamt transparentere Besetzungsverfahren bei „fairen" Zugangsvoraussetzungen für alle Laufbahnen, die vor allem dem Nachwuchs eine klare Perspektive geben. Egal, ob befristet oder schon „fest", wir brauchen jede und jeden – gut motiviert, auch um Neues anzugehen. Oft ist der Anpassungsdruck größer als die Förderung von Kreativität. Das Thema der Bestenauslese muss „neu gedacht und anders gelebt" werden, damit sowohl die Belange der Dienststelle und des Dienstposten als auch die biografischen Fakten und Perspektiven der Beschäftigten gut zum Tragen kommen. Motivation stiften, Mitarbeiter binden und orientieren. Niemand ist nur „Note mit Stellenwert" wert und aus diesem Produkt „bestens" geeignet. Ein klagefestes Verfahren ist auch nicht alles, was zählt.

Vor dem Hintergrund des besprochenen Wandels wurden auch Fragen der inneren Struktur, der Führung und Kommunikation besprochen. Ein „Denkkontor" aus Hamburg hat die Zentrale untersucht. Entscheidend ist das noch nicht. Der Minister: „Wir brauchen mehr eigenverantwortliches Handeln, Kreativität und, wo vorhanden, den Abbau von Doppelstrukturen. Die Landesforst ist prädestiniert für moderne, schlanke Strukturen, Kompetenzen vor Ort. Prozesse der Selbstbeschäftigung müssen beendet werden."

An weiteren Ideen und Themen seien noch aufgezählt: Das Wasserentnahmegeld zur Finanzierung von Sozialleistungen (üWK); hier ging ein Auftrag an den Vorstand und den Referatsleiter.

Die gelobten neuen Bildungsbausteine der SDW MV für die Landesforst, die ggf. gemeinsam mit der Ministerpräsidentin in allen Grundschulen eingeführt werden sollen und in deren Folge die Nachfrage der Schulen in den FoÄ steigen wird.

Der durch das WM geförderte Ausbildungsgang „Waldtherapie", der von der SDW MV mit der Uni Rostock aufgelegt wird und am 1.3. startet.

Projekte, die langfristig oder dauerhaft Landesfinanzen benötigen, sah der Minister kritisch und forderte auf, sich Partner zu suchen oder Fördermittel zu erschließen. Der Landesvorsitzende erinnerte aber daran, dass die meisten öffentlichen Leistungen nicht mit öffentlichen Einnahmen refinanziert werden, sondern der Wirtschaft oder der Gemeinschaft nützen. Bei gesamtvolkswirtschaftlicher Betrachtung sind eben auch viele waldbezogene Grundleistungen mit die Voraussetzung für den Erfolg ganzer Branchen. Oft fehlt es noch an Konzepten und entsprechender Vernetzung von Landesforst und Wirtschaft. So bleibt aber letztlich der Wald unter Wert. Ein Blick auf die Bedeutung des Waldes im Urlaubsland MV ist hier ein Beispiel. Führt forstliches Engagement noch mehr zur Verlängerung der Saison, so sind die wirtschaftlichen Einnahmen deutlich größer, als dass es dafür Forstpersonalkosten brauchte. Nach eben dieser Wirksamkeit sollten forstliche Strukturen und deren Forstleute auch bewertet bzw. zukunftsträchtig entwickelt werden.

Abschließend forderte der Minister „ein Gesamtkonzept“. Er erwarte Vorlagen, die er dann auch in Abstimmung mit anderen Bereichen unterstützen werde. „Wir müssen weiterdenken für die Zukunft. Dazu braucht es aber Futter“, so sein intensiver Aufruf an den Vorstand und wohl auch an den BDF.

Er sicherte uns ein baldiges Wiedersehen zu und versprach, sich „ab sofort wieder stark persönlich um die Landesforst zu kümmern“ und sich auch im Parlament dafür einzusetzen.

Fazit: Der Minister ist entschieden für neue Fährten. Politik und BDF sind strategisch gleichauf. Politisch ist viel gewollt. Ob auch breit gestützt, dies bleibt es politisch noch zu leisten. Nicht nur durch das LM. Landtag und FM sind finanziell auch gefordert. Das IM beim Dienst-Kfz mit Mitbenutzung durch Forstleute. Die Dienstbekleidung sitzt mal wieder in einer Arbeitsgruppe. Es soll endlich geliefert werden. Wir gehen´s mit an. ■

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
www.bdf-online.de

Maßnahmecluster „Wald in Not“

Folgerungen aus der Borkenkäferkatastrophe für die Niedersächsischen Landesforsten

Im Oktober 2018 hat der BDF das Maßnahmecluster „Wald in Not“ auf Basis der im September durchgeführten Online-Befragung unter den Beschäftigten in der Niedersächsischen Forstwirtschaft erarbeitet. Zielrichtung war hierbei die Landesregierung, die Maßnahmevorschläge insoweit besitzartenübergreifend und im Wesentlichen forstpolitischer Natur. Dieses Maßnahmecluster haben wir am 25. Oktober mit Ministerin Otte-Kinast erörtert.

Darauf aufbauend hat der BDF – federführend der Ausschuss Landesforsten – Folgerungen für die Niedersächsischen Landesforsten formuliert.

Was ist gut gelaufen

- Als im August das Ausmaß der Borkenkäferkatastrophe zu ahnen war, hat die NLF auch im Quervergleich zu anderen Bundesländern ein hohes Maß von Flexibilität und Handlungsfähigkeit gezeigt und wurde dabei auch nicht forstpolitisch (ML) gebremst, sondern unterstützt. Viele Maßnahmen, insbesondere durch die Abordnung von Personal in die Krisengebiete, waren natürlich von den Beschäftigten zu tragen; diese wurden jedoch unter Einbeziehung von Betriebsleitung und Stabsstellen breit angelegt.
- Die Online-Umfrage hat ergeben, dass der Großteil der Kolleginnen und Kollegen, der Unterstützung bei der Krisenbewältigung angefordert hat, diese zumindest eingeschränkt, oftmals aber in ausreichendem Umfang erhalten

hat. Nur ein sehr kleiner Teil dieser Kollegen hat keine Unterstützung erhalten.

- Die Online-Umfrage hat ergeben, dass die Koordination von Maßnahmen auf Forstamtsebene in überwiegendem Maß gut oder zumindest ok war – auf Revierebene fällt das Ergebnis noch besser aus. Etwa ein Viertel der Meinungen sieht eine schlechte oder gar sehr schlechte Koordination auf Forstamtsebene.
- Toll: Die Hilfsbereitschaft im Kollegenkreis wird von mehr als 93 % als ok, gut oder gar sehr gut empfunden!
- Die Einstellung aller Absolventen der Ausbildung zum Forstwirt war ein gutes Signal zur Entlastung der körperlich am meisten beanspruchten Beschäftigtengruppe.
- Kommunikation kann immer noch besser werden – aber: Die Einsicht in die Situation wurde beispielsweise durch die Sonderausgabe des „Waldi", „Bedrohliche Dimensionen" auch in der innerbetrieblichen Kommunikation aufgenommen!
- Absehbare Lieferengpässe bei Forstschutzmitteln wurden früh erkannt und durch Sammelbestellungen bzw. Gespräche mit Lieferanten im Vorgriff auf 2019 sehr frühzeitig thematisiert.
- Mit Blick auf 2019 wurde ein Fortbildungsprogramm initiiert, um Diagnose- und Handlungsmöglichkeiten besser zu vermitteln und einen einheitlich hohen Wissensstand zu erreichen.
- Die Krise wirft viele grundsätzliche Fragen auf, eine Diskussion der kürzlich beschlossenen Strategie NLF 2025 wurde jedoch nicht unmittelbar angestoßen, sondern auf Ende 2019 vertagt.

Was hätte besser laufen können

- Der BDF hat im August einen Krisengipfel zur Borkenkäferkatastrophe bei der Landwirtschaftsministerin eingefordert. Die Einsicht in das Ausmaß der Katastrophe ist in der Betriebsleitung jedoch erst im September sprachfähig geworden.
- Bei der Kommunikation der Katastrophe wurde immer wieder – zu Recht – die hohe Motivation und das enorme Engagement der Forstbeschäftigten hervorgehoben. Daneben gibt es aber auch ein hohes Maß an schlichter Überlastung und auch Resignation, Frustration und Erschöpfung der Forstleute. Ein ehrlicher und ernstnehmender Umgang mit den Beschäftigten mit Blick auf richtige Schlussfolgerungen muss dieses Erscheinungsbild wahrnehmen und thematisieren.
- Trotz der massiven Belastungen des Personals erfolgte nur eine zögerliche Einbindung des GPR. Eine Einbindung der Forstgewerkschaften BDF und IG BAU erfolgt nicht.
- Die von den NLF bis heute genannten Zahlen zum Ausmaß der investiven Waldverjüngung nach Verlust von vielen Nadelholzbeständen sind für die meisten Forstleute nicht nachvollziehbar. Eine ehrliche und nachvollziehbare Ermittlung dieses Volumens ist unverzichtbar. Nur so ist eine ernsthaft nachhaltige Forstwirtschaft möglich und nur so sind die Folgerungen für das Arbeitsvolumen im forstlichen Außendienst realitätsnah möglich.
- Während auch für 2019 das gesamte Forstpersonal für notwendige Unterstützungsleistungen in den Krisengebieten in den Blick genommen wird, fehlt es einer strukturierten Einbeziehung von Forstunternehmern im Flachland: hier ist es zugunsten einer breit getragenen Krisenbewältigung notwendig, diesen attraktive Angebote für einen befristeten Arbeitseinsatz dort zu unterbreiten und auch an deren Solidarität zu appellieren.
- Regelungen zum Umgang mit Mehrarbeit in den Forstämtern waren uneinheitlich und teils unbefriedigend. Ein gutes Drittel der Beschäftigten gibt an, dass Überstunden nicht erfasst werden und absehbar auch nicht ausgeglichen werden können. Eine erhebliche Anzahl der Beschäftigten hat zudem angegeben, dass sie ihren Erholungsurlaub nur eingeschränkt in Anspruch nehmen konnten.

Was tut nun aus unserer Sicht für die Landesforsten not? Hierzu schlagen wir ein Maßnahmencluster vor:

Vertrauensarbeitszeit:

Die Vertrauensarbeitszeit ist im forstlichen Außendienst eine gute Lösung sowohl für Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer. In Krisenzeiten wird dieses Prinzip jedoch überstrapaziert. Für einen langfristig angelegten Zeitausgleich gibt es keine einheitlichen Regelungen. Ebenso fehlen Anwendungshilfen für eine etwaige finanzielle Abgeltung.

Notwendig ist aus unserer Sicht eine Regelung für eine temporäre Arbeitszeiterfassung zur Dokumentation von Mehrarbeit in Krisenzeiten und darauf aufbauend geregelte Möglichkeiten für Zeitausgleich bzw. Auszahlung von Überstunden.

Dienst zu ungünstigen Zeiten

Schon vor Jahren wurde uns zugesagt, dass die tariflichen Regelungen zur Honorierung von Dienst zu ungünstigen Zeiten (z. B. Zuschläge für Arbeit an Wochenenden) für die Landesforsten pragmatisch umgesetzt werden. Dies ist bislang nicht erfolgt und sollte in diesem Kontext nun endlich passieren.

Personelle Unterstützung

Alle Möglichkeiten zur ggf. auch befristeten Einstellung von Forstpersonal müssen in diesem Jahr ausgenutzt werden.

Flexiblere Regelungen zu Abordnungen

Die Bereitschaft von Kolleginnen und Kollegen aus dem Flachland, im Abordnungswege in den Krisengebieten auszuhelfen, war hoch und das betriebliche Interesse an möglichst langfristigen Regelungen ist grundsätzlich nachvollziehbar. Andererseits stellen langfristige Abordnungen eine erhebliche soziale und – vor allem für Forstwirte – körperliche Belastung dar. Hier sollte auch unter Inkaufnahme betrieblicher Nachteile (geringere Effektivität der Unterstützung) die Flexibilität der Regelungen und damit deren Attraktivität für die Beschäftigten deutlich erhöht werden. Kurzfristige Abordnungszeiträume oder auch tageweise kollegiale Unterstützung z. B. im Wege von Revierpartnerschaften sollten ermöglicht werden. Generell sollten Abordnungen so gefasst werden, dass die Betroffenen in vollem Umfang Trennungsgeld in Anspruch nehmen können.

Bereitgestellte Unterkünfte sollten einen guten Standard haben. Fahrtzeiten müssen auf die Arbeitszeit angerechnet werden.

Unterstützungsmaßnahmen werden auch in weiterer Zukunft notwendig sein, damit die mittelbaren und unmittelbaren Folgen der Krise bewältigt werden können (Arbeitsrückstände auch in anderen Bereichen).

Arbeitsbelastung der Forstwirte in der Holzernte

Mit der Borkenkäferbekämpfung geht eine Konzentration der Arbeit der Forstwirte auf die Holzernte einher. Dieses hat langfristig erhebliche Folgen für deren Gesundheit. Es sollte eine Obergrenze des Arbeitszeitanteiles Holzernte über einen längerfristigen Zeitraum (z. B. 3 Monate) eingeführt werden. In Krisenzeiten mit einem derartig einseitigen Arbeitsschwerpunkt sollte zudem die Zeit der Teilnahme an „Fit im Forst“ komplett als Arbeitszeit angerechnet werden.

Moratorium Organisationsentwicklung

Es ist schlicht weder möglich noch sinnvoll, einen auch für Krisenzeiten vollumfänglich ausreichenden eigenen Personalstamm vorzuhalten. Die BDF-Umfrage hat ergeben, dass die überwältigende Mehrheit der Forstkollegen in der zu knappen Personalausstattung im Außendienst bereits jetzt einen erheblichen Anteil an der Eskalation der Borkenkäferkalamität sieht. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragungen der Landesforsten, die hier eine erhebliche Überlastung angezeigt haben.

Unabhängig von der Borkenkäferkatastrophe ist die Arbeitsbelastung im forstlichen Außendienst zu hoch und damit auch ein begünstigender Faktor für eine solche negative Entwicklung. Die aktuelle Krise wird mit Blick auf die Organisationsziele der NLF von „zu vielen Revierleitern und Flexiblen Revierleitern“ bewältigt. Der angestrebte Personalabbau konnte (glücklicherweise!) noch nicht zur Gänze umgesetzt werden.

Die Krise muss auch eine kritische Überprüfung der Organisationsziele auslösen. Die Zahl der angestrebten Reviere und Flexiblen Revierleiter und des Stammes eigener Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister muss mindestens erhalten bleiben und in einigen Regionen wieder angehoben werden. Nach außen nachvollziehbar sollten die NLF vor einer grundsätzlichen Überprüfung schon jetzt einen Sofort-Stopp weiterer Organisationsmaßnahmen beschließen.

Abschätzung des Investitionsvolumens Waldverjüngung

Bei der Darstellung des Schadensumfanges wurden bislang Zahlen der durch die Borkenkäferkatastrophe ausgelösten investiven Waldverjüngung genannt, die wohl von den wenigsten Forstleuten nachvollzogen werden können. Aus der Online-Umfrage hat der BDF einen landesweiten Schadumfang von 10.000 ha Verjüngungsfläche für alle Besitzarten abgeleitet. Mit Blick auf die Nachhaltigkeit als Grundprinzip allen forstlichen Handelns und das Arbeitsvolumen ist eine nachvollziehbare Herleitung des Flächenumfanges unverzichtbar.

Paradigmenwechsel Betriebsziel

Die Landesforsten haben eine fulminante und in vielfältiger auch wirtschaftlicher Hinsicht positive Entwicklung seit ihrer Gründung genommen. Schon die Strategie NLF 2025 lässt erkennen, dass diese positive wirtschaftliche Entwicklung aus verschiede-

nen Gründen Grenzen und Risiken hat. Zwangsweise genutzte Vorräte stehen jedoch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nicht mehr als Einnahmepotenzial zur Verfügung. Gleichzeitig steigt der Aufwand im Bereich Bestandesverjüngung.

Es bedarf der Einsicht, dass die Erzielung der erhofften Erträge und die Abführung dieser an den Landeshaushalt für die nächsten Jahre in den Hintergrund treten. Vordringliches Ziel muss es sein, die langfristige naturale Basis des Landeswaldes zu erhalten und die investiven Mittel für eine angepasste und stabile Waldverjüngung bereitzustellen.

Leitfaden Krisenbewältigung

Der Leitfaden Sturm sollte umfassend auf Basis der gemachten Erfahrungen zu einem Leitfaden Krisenbewältigung überarbeitet werden.

Fazit:

Die Landesforsten stehen vor der größten Herausforderung seit ihrer Gründung – finanziell aber auch kulturell. Letzteres mit Blick auf unser Selbstverständnis als Wirtschaftsbetrieb und die interne Zusammenarbeit.

Wir wünschen uns, dass die Landesforsten hierbei deutlich offener und offensiver die Zusammenarbeit mit dem GPR wie auch mit BDF und IG BAU suchen. Ganz konkret schlagen wir vor, dass die oben genannten Maßnahmen in einer „Dienstvereinbarung Krisenbewältigung“ mit dem GPR diskutiert, abgestimmt und gebündelt vereinbart werden. Dies wäre ein äußerlich sichtbarer Schritt zur Dokumentation, dass die Krisenbewältigung nicht in erster Linie eine Leistung der Leitung der Landesforsten, sondern aller Beschäftigten der Landesforsten sein wird. In diesem Sinne stellen wir uns der absehbaren Herausforderung des noch jungen Jahres 2019.

Unbewertete Sammlung der Einzelvorschläge aus der Online-Umfrage

- Mehr Kollegen einstellen!!!
- umfangreiche Informationen, verstärkte Lobbyarbeit für den Wald
- Es gibt bisher keine Möglichkeit, große Mengen Holz waldbesitzübergreifend langfristig energetisch sparsam zu konservieren (bsp. Wasserbecken für 100–200.000 Fm). Niemand arbeitet an solch einem Projekt?!
- Das Forstschadenausgleichsgesetz hätte frühzeitig in Kraft gesetzt werden müssen, um den Markt zu entlasten. Der weitere Frischholzeinschlag in Teilen Deutschlands hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Vermarktung und der Abfluss des durch den Sturm angefallenen Holzes so schleppend verläuft. Dies ist mit einer der Gründe für die Käferkalamität (Liegendkonservierung aufgrund der Vermarktungsengpässe!).
- ein klar strukturierter Plan für die nächste Kalamität, nicht ein Pseudoplan, wo die wichtigsten Punkte nicht richtig geregelt sind: Koordination Technik, Personal-BL-Ebene in Kooperation mit den FoÄ, Nasslagerplätze genehmigt und nutzbar in allen SüdfoÄ, ggf. Ankauf oder Anpachtung von landwirtschaftlichen Flächen, klare und faire Regelung mit Bonuszahlungen bei Abordnung von Mitarbeitern und das 6 Wochen nach Sturm beginnend, zwingend eine Unterstützungskraft in der FoAl ab Beginn, ob gewünscht oder nicht
- Einsteigen in Holzverkaufsverträge des Landes für Forstgenossenschaften
- Abbau von Bürokratie bei der forstlichen Förderung, Erweiterung des Baumartenspektrums bei der Bestandbegründung und direkte Zuschüsse pro Festmeter aufgearbeitetes Kalamitätsholz wie nach Kyrill
- mehr Teamwork, weniger Egoismus
- Zugang zu einer überregionalen und aktuellen Datenbank von forstlichen Unternehmern (s. LWF). Nutzung technischer Möglichkeiten zur Erfassung der Schadensgebiete auf Revierebene (z. B. Drohneneinsatz)
- Die derzeitige Krise sollte weitergehende Überlegungen auslösen: Ist die Form des Waldbaus und der Baumartenwahl und der auf wenige Baumarten beschränkte Waldumbau (wenn überhaupt) angesichts des Klimawandels zukunftsfähig? Ist das Modell Forstwirtschaft angesichts stagnierender Rohstoffpreise mit rein betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweisen noch realistisch. Warum treten die Gemeinwohlfunktionen auch im öffentlichen Wald so sehr in den Hintergrund? Ist die Extensivierung der Waldbetreuung und der Übergang zu Kostendeckung der zukunftsweisende Ansatz, der die Mobilisierung des Kleinprivatwaldes künftig eher verschlechtert? Von der Politik sollte man ein Sofortprogramm Holzhausbau fordern, um die Wohnungsnot mit Holzbauweisen aus dem derzeit überschüssigen Nadelholz zu bekämpfen.
- kleinere Reviere
- Unterstützung beim Holzverkauf (Erg: der Forstgenossenschaften) durch die NLF
- Diese Krise ist auch durch höchste Betreuungsintensität nicht zu verhindern. Das Wasser fehlt und viele Bäume vertrocknen. Dieses und Hitze und viel Brutmaterial begünstigen den Käfer so sehr. Dazu kommt noch der fehlende Absatz auf dem Holzmarkt. Kleinere und finanzschwache Betriebe können sich nicht leisten, Holz aufzuarbeiten, ohne es zu verkaufen.

- Kein Abbau von Personal und Revieren, es kommen höhere Anforderungen auf uns zu. Die Bewältigung dieser Schäden mit ihren Auswirkungen wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Geeignetes Stammpersonal ist dabei sehr wichtig.
- weitere Unterstützung durch geringbeschäftigte Studenten (Uni/FH)
- sofortiger, unverzüglicher Einsatz von Harvestern nach Sturmschäden
- Die Förderung der Forstgenossenschaften und Realgemeinden muss (endlich) vereinfacht und nicht immer komplizierter werden.
- Förderung des klimaangepassten Waldumbaus
- Anlage von Unternehmerlisten in Zusammenarbeit mit der AFL Nds. zur schnelleren Verfügbarkeit der Holzerntetechnik!
- Einschlagsbeschränkung bei Fichte in ungeschädigten Beständen
- Holzvermarktung ist schlecht aufgestellt und muss zusammengefasst werden.
- Klare Aussagen auch der zuständigen Stabsstellen sind notwendig (z. B. NFVA).
- Nutzungen von gegebenen Möglichkeiten wie Nasslagern, auch wenn UNB dies nicht gerne sehen (lieber Gift auf die Polter als „durch Holz verunreinigtes Wasser“ im Boden ...)
- kleinere Reviere für eine intensive Betreuung und Überwachung, mehr eigene FoWis mit entsprechender Ortskenntnis zur Unterstützung bei der Arbeit in großen Revieren und für alle anfallenden Arbeiten im Revier auch außerhalb einer Kalamitätssituation
- Wir brauchen Krisenreaktionskräfte auf Dauer!
- noch mehr Einstellung von flexiblen Revierleitern, projekt- oder flächenbezogene Unterstützung, Spezialisierung von geeigneten Forstwirten zur Käferbaumsuche, Funktionalisieren der Bewegungsjagden
- mehr Forstwirte und eigene Maschinen
- mehr staatliche Maschinenstützpunkte
- mehr Personal. Bessere Koordinierung und Führung durch übergeordnete Stellen wie Betriebsleitung (Die Südforstämter der NLF fühlen sich vollkommen alleingelassen). Ausgleich von Mehrarbeit muss auch tageweise möglich sein (wenn es die Situation zulässt) und nicht nur stundenweise, da ansonsten Unmengen von Mehrarbeitsstunden aufgebaut werden, die auch in Normalzeiten nicht mehr abgebaut werden können. Unsere Forstwirte haben die maximale Belastungsgrenze schon längst überschritten, auch hier wird dennoch nichts dagegen getan! ■

Wald in Not – Borkenkäferkatastrophe in Niedersachsens Wäldern

BDF hat Maßnahmevorschläge für die Landesforsten erarbeitet

Mitte Januar trafen sich die Mitglieder des BDF-Ausschusses Landesforsten mit dem Vorstand der NLF Dr. Klaus Merker und Klaus Jänich sowie Michael Rudolph und Wolf Kleinschmit aus der Personalabteilung zum Gespräch in Braunschweig. Vom BDF waren Katharina Niebel, Antje Feldhusen, Burkhard von List, Lukas Prescher und Ben Evers dabei.

Das Schwerpunkthema war die Vorstellung und Diskussion der BDF-Online-Umfrage „Wald in Not“. Aus den Ergebnissen der Umfrage haben wir positive wie negative Aspekte der Krisenbewältigung benannt und ein Maßnahmecluster (siehe Anlage) entwickelt, welches wir zu Beginn des Gespräches allen Beteiligten überreichten. Intensiv wurden die folgenden Themen diskutiert:

Arbeitsbelastung und Revierorganisation

Die Umfrage hat deutlich gezeigt, dass in Anbetracht der aktuellen Forstschutzsituation viele Kollegen weit über der Belastungsgrenze arbeiten und keine Möglichkeiten sehen, die geleiteste Mehrarbeit zeitnah wieder abzubauen. Wie viele Stunden zusätzlich geleistet wurden, konnte die Betriebsleitung nicht beziffern und es ist für uns der Eindruck entstanden, dass sie diese Zahl auch nicht erheben

Ehrungen

40 Jahre
Thomas Heidecke, Deensen
Andreas Helms, Holzminden

möchte. Denn im Rahmen der Vertrauensarbeitszeit könnte nach Meinung der Betriebsleitung die geleistete Mehrarbeit wieder ausgeglichen werden. Die Vertrauensarbeitszeit ist aus unserer Sicht in normalen Zeiten für alle Seiten ein hohes Gut – sie ist in der derzeitigen Krisensituation unserer Ansicht jedoch nicht ausreichend. Wir fordern daher eine temporäre Arbeitszeiterfassung, um die geleisteten Stunden überhaupt beziffern zu können und dann Lösungen zu finden. Zum Beispiel die Einstellung von „Urlaubsflexis". Auch die finanzielle Abgeltung von Mehrarbeit sollte angeboten werden, falls ein Ausgleich nicht mittelfristig möglich ist.

Unsere Lösungsvorschläge, mehr flexible Revierleiter einzustellen und generell die Ziele bei der Revierorganisation zu überdenken – besonders im stark betroffenen Süden Niedersachsen –, fand nur teilweise Anklang. Wolf Kleinschmit sicherte zu, dass im Rahmen der Strategie 2025 bereits 26 Stellen für flexible Revierleiter festgeschrieben seien und diese auch schwerpunktmäßig im Süden eingesetzt werden sollen. Was allerdings bedeuten würde, dass es im Norden nicht mehr in jedem Forstamt einen flexiblen Revierleiter gibt.

An den angestrebten Einsparungen bei den Revieren will die Betriebsleitung festhalten – zum Jahreswechsel wurde gerade im stark betroffenen Forstamt Münden eine Stelle gestrichen. Der BDF hält diesen Weg für absolut falsch.

Abordnung und Ausblick 2019

Mit dem Aufruf zur Unterstützung der Revierkollegen 2019 hat die Betriebsleitung in diesem Jahr frühzeitig auf die zu erwartenden Arbeitsspitzen in Südniedersachsen reagiert. Dieses frühzeitige und planbare Vorgehen hält der BDF für sinnvoll und entspricht auch dem Wunsch der abzuordnenden Kollegen aus dem Norden.

Die Umfrage hat auch ergeben, dass sich die Kollegen eine flexible Zeiteinteilung der Unterstützungsleistung wünschen. Hier sagte Wolf Kleinschmit zu, dass in Absprache mit dem Gastforstamt individuelle Lösungen jederzeit getroffen werden können.

Dennoch sind weiterhin wenige Revierleiter bereit, Unterstützung im Harz und Solling zu leisten. Die permanent hohe Arbeitsbelastung – auch im Norden grassiert der Borkenkäfer! – ist einer der entscheidenden Gründe. Für uns ein deutliches Zeichen dafür, dass die aktuellen Revierstrukturen die Grenze des Machbaren auch ohne Borkenkäferkalamität bereits übersteigen.

Entsprechende Anreize zu schaffen, zum Beispiel abgeordnete Kollegen bei den zusätzlich anfallenden Kosten für Kinderbetreuung zu unterstützen, wurden von der Betriebsleitung als nicht realisierbar abgelehnt. Unser Vorschlag, für die abgeordneten Forstwirte die gesamte „Fit im Forst"-Zeit als Arbeitszeit zu werten, wurde hingegen interessiert aufgenommen.

Nach fast zwei Stunden intensivem Austausch endete das grundsätzlich in guter Atmosphäre geführte Gespräch mit gemischten Gefühlen. Wir sind gespannt, welche unserer Anregungen umgesetzt werden und bei welchen Themen wir weiter am Ball bleiben müssen. ■

Bund Deutscher Forstleute,
Landesverband Niedersachsen, Ausschuss Landesforsten
(mehr untr: www.bdf-nds.de)

Vor dem Laubaustrieb kommen bereits die büscheligen Blüten der Flatterulme – beim Laubaustrieb hängen bereits die hellgrünen Früchtebüschel an den Zweigen.
Selten geworden sind die Ulmen, da der Ulmensplintkäfer die meisten Bäume zum Absterben gebracht hat. Resistenter gegen den Käferbefall hat sich die Flatterulme (Ulmus laevis) erwiesen. Für das Jahr 2019 wurde diese Baumart zum „Baum des Jahres" bestimmt. Die Ulmen sind selten geworden und haben deshalb und trotzdem eine große Bedeutung für das Ökosystem – vor allem auch in Zeiten der Klimaveränderung.

Othmar Kipfer

Rhein und Ruhr 2019 – der *Auftakt*

Wir sind stolz und froh, das Waldgebiet des Jahres 2019 bei uns zu wissen!

Um dem einen gebührenden Rahmen zu verleihen, lädt der BDF insgesamt und der Landesverband NRW ganz besonders ein zur Auftaktveranstaltung im Freischütz in Schwerte am 22. März 2019.

Das Programm steht, wird in Kürze auf dem kurzen Dienstweg kommuniziert und wird die Forstbeflissenen aller Besitzarten garantiert begeistern.

„Komm zur Ruhr" ist unser Thema! – „Mia san mia" ist nicht mehr zeitgerecht.

Ganz besonders laden wir all unsere Kolleginnen und Kollegen an Rhein und Ruhr mit kurzen Wegen an den Ort des Geschehens ein. Wir haben euch zum Thema und im Visier, also kommt alle und frohen Mutes, wir haben eine einmalige Chance, unser Land mit all seinen Facetten an Mann und Frau zu bringen. Macht mit!

Save the date! ■

UM

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de

The wind of *change*

Es bewegt sich was bei den Tarifbeschäftigten!

Ende Januar tagte der Arbeitskreis Tarifbeschäftigte des BDF NRW im Jugendwaldheim Obereimer zum gemeinsamen Austausch, um zu berichten und zu erfahren, was im Lande so abgeht und wo der Schuh drückt. Damit zusammen etwas erreicht werden kann, braucht es die Rückkoppelung der Kolleginnen und Kollegen (Erfahrungen, Probleme, Erwartungen).
Diese Einladung richtet sich an alle im BDF NRW organisierten Angestellten im Innen- und Außendienst – natürlich auch an alle Forstwirte! – aus Bund, Land, Kommunen und Privatwirtschaft!

Es war leider nur ein kleiner – aber effektiver – Kreis an Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei der letzten Sitzung anwesend.

Stimmt, alle sind mit Arbeit voll ausgelastet, haben Sorgen, wie es weitergeht ...

Gerade deshalb ist es sehr wichtig, sich zu organisieren und auszutauschen.

Der AK Tarifbeschäftigte – jung, motiviert und gut gelaunt!

Alle Tarifbeschäftigten des BDF NRW werden zu gegebener Zeit per Mail über den nächsten Termin des Treffens informiert.

Wir freuen uns auf Euch. ■

MF

BDF-Regionalverband *Nördliche Pfalz*

Der BDF-Regionalverband Nördliche Pfalz lädt herzlich zu einem Workshop mit der Thematik: Generationen im Dialog – Wissenstransfer und Strategien beim Stellenwechsel ein.

- Wann: Mittwoch, 13. März 2019, 14:00 Uhr
- Wo: Forstamtsgebäude Kusel, Triererstraße 106, 66869 Kusel
- Moderation: Udo Ferber

Ziel der Veranstaltung wird Vertiefung der Kenntnisse rund um das Thema „Generationen" und die konkrete Erarbeitung einer Checkliste beim Stellenwechsel sein.

Damit das wertvolle Erfahrungswissen der langjährigen Stelleninhaberin oder des langjährigen Stelleninhabers bei der Ruhestandsversetzung nicht verloren geht, müssen künftig bereits frühzeitig Strategien und Ideen entwickelt werden, die eine Weitergabe dieses Wissens gewährleisten.

Anschließend Information und Aussprache zu aktuellen berufspolitischen Themen mit unserem BDF-Landesvorsitzenden Jochen Raschdorf.

Aus organisatorischen Gründen bitte ich um Anmeldung unter E-Mail: wpfaff@bdf-rlp.de oder Tel. 06381-920737.

BDF-Mitglieder aus anderen Regionalverbänden und sonstige Interessierte sind herzlich willkommen. ■

Werner Pfaff, Vorsitzender des BDF-Regionalvorstandes Nördliche Pfalz

BDF-Regionalverband *Hunsrück*

Der BDF-Regionalverband Hunsrück lädt herzlich zu einem Workshop mit der Thematik: Generationen im Dialog – Wissenstransfer über Informationstechnologien ein.

- Wann: Montag, 25. März 2019, 14:00 Uhr
- Wo: Forstamtsgebäude Soonwald, Entenpfuhl 8, 55566 Entenpfuhl
- Moderation: Anne-Sophie Knop und Tobias Helfenstein

Bei der Veranstaltung sollen Anwendungsmöglichkeiten der neu eingeführten IT vorgestellt werden. Es sollen konkrete Fragen und Anliegen bearbeitet, sowie nützliche Funktionen gezeigt werden.

Zu Beginn wird es im Forstamt eine kurze Einführung zur Erfassung von Rückegassen geben. Dies wird anschließend in Beständen rund um das Forstamt praktisch angewandt. Nach einer kleinen Stärkung werden dann drinnen weitere Themen und Fragen bearbeitet.

Anschließend Information und Aussprache zu aktuellen berufspolitischen Themen mit unserem BDF-Landesvorsitzenden Jochen Raschdorf.

Aus organisatorischen Gründen bitte ich um Anmeldung, gerne mit konkreten Anliegen und Fragen, die bei der Veranstaltung bearbeitet werden sollen, unter E-Mail: asknop@bdf-rlp.de.

BDF-Mitglieder aus anderen Regionalverbänden und sonstige Interessierte sind herzlich willkommen. ■

Anne-Sophie Knop, Geschäftsführerin BDF Rheinland-Pfalz

Trierer Waldforum am 8. März

Was geschieht eigentlich im Ökosystem Wald und wo stehen wir im Klimawandel? Was tragen die Wälder zum Klimaschutz bei? Wie können wir unsere Wälder bewahren? Mit welchen Herausforderungen sind Waldbesitzer, Forstverwaltungen und Holzwirtschaft konfrontiert? Reichen in der Krise die Mittel? All das wollen wir mit Ihnen am 8. März 2019 ab 9:30 Uhr beim 4. Trierer Waldforum diskutieren. Die Teilnahme ist kostenlos. Ort: Robert-Schumann-Haus in Trier ■

Einladung zur Mitgliederversammlung

Der Wald im Klimawandel – unsere Forderungen an Politik und Gesellschaft

„Die vier wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen traten allesamt in den vergangenen vier Jahren auf, also von 2015 bis 2018. Auch 2019 könnte ein globales Hitzejahr werden“, schreibt das Magazin National Geographic zum Jahresbeginn. 2018 hat uns Forstleute mit der anhaltenden Trockenheit vom Frühjahr bis zum Herbst und der damit verbundenen Borkenkäfervermehrung stark beansprucht und ein großes Arbeitsvolumen gebracht.

Der Klimawandel hat auch Mitteleuropa und Deutschland erreicht. Wer das bis jetzt nicht gesehen hat, der braucht ganz sicher eine Brille. Neben der drohenden Borkenkäferkatastrophe mit sehr starken Einbußen bei den Holzpreisen und hohen Arbeitsbelastungen stellt er die Forstleute vor die große Herausforderung: Wie machen wir unseren Wald stabil für den Klimawandel? Welche Anforderungen stellt unsere Gesellschaft bei diesen veränderten Bedingungen an unseren Wald und an uns Forstleute? Ohne eine breite gesellschaftliche und politische Unterstützung können wir diese Aufgabe nicht bewältigen. Darüber – und über andere forstliche Themen – wollen wir mit Ihnen am 4. April bei unserer Hauptversammlung sprechen. Auch die Leitungsebene aus dem Ministerium und der Verwaltung sowie Vertreterinnen und Vertreter der Landtagsfraktionen haben wir eingeladen.

Im Überblick:

- Wann: 4. April 2019
- Interner Teil für Mitglieder: ab 11:00 Uhr mit anschließendem Mittagsimbiss
- Öffentlicher Teil für alle Interessierte: ab 14:00 Uhr mit Festvortrag und Podiumsdiskussion zum Thema „Der Wald im Klimawandel“, anschließend ab 16:45 Uhr gemütliches Beisammensein
- Wo: Chur-Pfalz-Halle, Aulergasse 23, 55496 Argenthal

Tagesordnung

A) Interner Teil – Mitgliederversammlung (11:00 Uhr)
TOP 1: Begrüßung und Bericht des Vorsitzenden (mit Aussprache)
TOP 2: Kassenbericht (H. Baaden)
TOP 3: Bericht der Kassenprüfer (W. Häußer und W. Schramm) und Antrag auf Entlastung
TOP 4: Bericht des dbb Rheinland-Pfalz
TOP 5: Bericht vom BDF-Bundesvorstand
TOP 6: Bericht vom BDF-Sozialwerk
TOP 7: Ehrungen

B) Öffentlicher Teil (14:00 bis ca. 16:30 Uhr) – alle Interessierten sind herzlich eingeladen!
- Begrüßung Landesvorsitzender
- Grußworte
- Festvortrag „Wald und Klimawandel. Wie geht es weiter?“ (Dr. Matthes, Klimakompetenzzentrum RLP)
- Aussprache und Diskussion

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Anmeldung bitte bis spätestens 20.03.2019 an info@bdf-rlp.de
Bei Unsicherheit, ob Sie kommen können, melden Sie sich bitte eher an – es erleichtert die Organisation!

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

FORST bioenergie live
parallel WILD & FISCH
Messe für Technik und Natur
29. - 31. März
MESSE OFFENBURG
www.forst-live.de

Neuer *Anwärterjahrgang* beim Saarforst

Ich bin Benjamin Klask, 32 Jahre, und komme aus Nordrhein-Westfalen.

Benjamin Klask

Förster wollte ich schon werden, seitdem ich zusammen mit meiner Oma die Fernsehsendung Forsthaus Falkenau gesehen habe. Mein Berufswunsch galt in unserer Lehrerfamilie zunächst einmal für ungewöhnlich. Über die Stationen Freiwilliges Ökologisches Jahr, Ausbildung zum Forstwirt (mit Gesellenbrief) und Studium der Forstwirtschaft an der FH in Göttingen habe ich mein Ziel erreicht.

Im Studienpraktikum in Berlin bekam ich Einblicke in Betriebsabläufe und das mannigfaltige Tagesgeschäft eines urbanen Reviers. In späteren freiwilligen Praktika konnte ich dort die Daten für meine Bachelor-Arbeit „FSC-und Naturland-konformes Biotopbaumkonzept für das urbane Revier Tegelsee der Berliner Forsten“ gewinnen. Das SaarForst-Waldbaukonzept sowie die Zertifizierungen nach FSC und PEFC haben mich von vornherein überzeugt. Auch weiß ich sehr zu schätzen, dass die Möglichkeit zur Jagd gegeben ist.

Seit Oktober 2018 wohne ich in Karlsbrunn und bin als Forstoberinspektor-Anwärter den Revierleitern Urban Backes (Rastpfuhl/Püttlingen) und Marcel Kiefer (Großrosseln) zugewiesen. Die überaus kollegiale Behandlung durch alle – vom Forstwirt bis zum Forstdirektor – schätze ich ebenso sehr wie die gute Ausstattung mit Arbeitskleidung und Arbeitsmaterial. Die Tätigkeit in beiden Revieren ist sehr interessant und lehrreich. Ebenso sind es die Lehrgänge in Kooperation mit Rheinland-Pfalz. Ich erwarte, dass ich im Laufe des Anwärterjahres erweitern, vertiefen sowie praktisch anwenden kann, was ich auf der Hochschule gelernt habe. Meine fachlichen Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Waldbau, Möglichkeiten und Chancen von Zertifizierung, Erhaltung der Biodiversität sowie der Jagd. Meine privaten Interessen sind kochen, lesen, reisen und wandern, auch mit dem Kanu.

Nach dem Anwärterjahr würde ich sehr gerne als Revierleiter bei SaarForst tätig sein. ■

Benjamin Klask

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.bdf-online.de

Mögen Sie uns schon? Dann liken Sie uns auch auf Facebook.

Nachruf Jan Petersen

Am 9. Januar 2019 verstarb unser Kollege Jan Petersen im Alter von 57 Jahren infolge eines fremdverschuldeten Unfalles. Auf dem Weg nach Hause zu seiner Familie krachte ein Transporter in seinen Subaru. Er verstarb noch an der Unfallstelle. Diese Nachricht hat uns sehr betroffen gemacht. Manch einer seiner Kollegen, der diese Mitteilung erhielt und ebenfalls gerade mit seinem Auto auf dem Heimweg war, musste erst mal anhalten und tief durchatmen, weil es ihn so erschüttert hatte. So etwas wünscht man niemandem.

Jan Petersen wurde am 22. Juli 1961 geboren. Seinen Schulabschluss machte er in Jena im Jahr 1979. Dem folgte eine Berufsausbildung zum Forstfacharbeiter/Mechanisator im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Ziegelroda. Im Anschluss arbeitete er in diesem Betrieb auch als Facharbeiter und Arbeitsgruppenleiter.

Jan war ein sehr waldverbundener Mensch und so wollte er mehr. 1986 ging er nach Schwarzburg zum Fachschulstudium. Dieses schloss er im Jahr 1989 ab. Ab 1990 war er Kirchenwaldrevierförster im Revier Oschatz. 1991 wechselte er in die Staatsforstverwaltung und übernahm das Revier Sachsendorf. Seit 1993 war er im Forstamt Wermsdorf im Raum Wermsdorf, Sachsendorf und Oschatz Revierleiter. Das gehört heute zum Forstbezirk Leipzig. Hier war er zuletzt zuständig für das Revier Hubertusburg. Ab 2012 bedeutete das auch die Bewirtschaftung des Oschatzer Stadtwaldes und die Betreuung von weiteren 1500 Privatwaldbesitzern. Jan Petersen hat es gut verstanden, die zahlreichen Ansprüche an den Wald und die vielen verschiedenen Interessen der Betroffenen und Beteiligten zu koordinieren bzw. „unter einen Hut zu bekommen“. Er hat sich um den ihm anvertrauten Wald sehr verdient gemacht.

Sein Leitspruch war: „Wald – Wir alle leben davon.“ Diese Liebe zum Wald vermittelte er auch vielen Forstinspektoranwärtern, die bei ihm ihr praktisches Handwerk im Revierdienst sich aneigneten.

Jan Petersen war Mitglied im Bund Deutscher Forstleute seit dessen Gründung 1990. Viele Jahre hat er mit seiner praktischen Erfahrung im Rahmen des erweiterten Vorstandes die Geschicke des Verbandes begleitet. Als Regionalgruppenverantwortlicher kümmerte er sich um die Mitglieder in seiner Region. Der Landesverband Sachsen des Bundes Deutscher Forstleute wird unserem Forstkollegen Jan Petersen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Udo Mauersberger

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 39 41) 56 39 91 11 (d)
info@bdf-sachsen-anhalt.de

Holzheizungen waren lange das Synonym für umweltfreundliches Heizen mit günstigem Brennstoff. Ob der günstige Brennstoff wirklich so umweltfreundlich ist wie gedacht, hängt jedoch vom Brennstoff und dem Hersteller der Anlage ab. Vor allem Hackschnitzel haben durch die Nutzung von heimischem Restholz einen gewissen Charme, sind günstig und in unzähligen Qualitätsklassen zu erhalten. Um den Verbrauchern einen besseren Überblick zu geben, wurde die EN ISO 17225-4 geschaffen. Das Hackgut kann somit in verschiedene Qualitätsklassen eingeteilt werden. A1 kennzeichnet Hackschnitzel aus Stammmaterial mit geringstem Rindenanteil. A2 hat bereits etwas mehr Rinde, doch der Fachmann würde es immer noch als weiße Ware bezeichnen. Bei den Brennstoffen B1 und B2 sieht es schon anders aus, hier haben wir den klassischen Hackschnitzel aus Rest- und Astholz. Viele Hersteller geben lediglich A-Ware frei. Ein Hersteller der auch mit B1 und B2 arbeitet, ist Heizomat aus Gunzenhausen. Durch eine spezielle Brennkammer in Herzform und einem Partikelabscheider im Abgasrohr erreichen die Hackschnitzelanlagen aus Mittelfranken niedrigste Staubwerte, die fast nicht mehr messbar sind.

Besuchen Sie uns vom 29.-31. März 2019 im Freigelände West W 5.09 und in der Baden-Arena BA 1.69 auf der Forst Live in Offenburg. Wir beraten Sie gerne!

Heizomat

- **Innovative Biomasse - Heizsysteme von 15 bis 990 kW**
  für Hackschnitzel, Pellets und Späne
- **Professionelle Holzhackmaschinen**
  hand- und kranbeschickt von 300 bis 800 mm Ø
- **Leistungsstarker Heizotruck**
  das Fahrzeug für Kommunaldienst, Forst- und Landwirtschaft
- **Individuelle Befüll- und Lagersysteme**
- **Umweltfreundliche Energiesysteme**

HEIZOMAT Gerätebau- Energiesysteme GmbH **Energie im Kreislauf der Natur**

Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen • Tel.: 09836/9797-0 • info@heizomat.de • www.heizomat.de

Klausurtagung des Landesvorstandes BDF-Thüringen

Am 18. und 19. Januar führte der Landesvorstand in Erfurt/Rhoda eine zweitägige Klausurtagung durch. Ziel dieser Klausurtagung war die umfassende Besprechung von Themen, welche bei den ca. zweimonatlich stattfindenden Vorstandssitzungen aus Zeitgründen nur notwendig knapp behandelt oder aus Gründen der Komplexität ausgeklammert wurden.

Teilgenommen haben: Vorsitzender Andreas Schiene, Heike Becher in Doppelbelastung der Geschäftsstelle und der Schatzmeisterin, Uta Krispin, Sven Künast, Marcus Menneke und Mario Nowusch, welcher seit Juni 2018 als kommissarisches Mitglied vorläufig in den Vorstand kooptiert ist.

Behandelt wurden: Finanzen, Mitgliederfragen, Versicherungsfragen, BDF-aktuell, Fragen zu Personalratswahlen, Politikerkontakte, Veranstaltungen der Arbeitskreise, die technische Ausstattung und besonders und umfassend die anstehende Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen.

Leider sind derzeit im Vorstand nur fünf Mitglieder tätig, obwohl es nach der Satzung sechs sein und dazu im erweiterten Vorstand sechs Beauftragte mitarbeiten sollten.

Wenn dann diese fünf, die eigentlich „nur" reine Vorstandstätigkeit ausüben sollten, zusätzlich alle weiteren Funktionen übernehmen, wird es Zeit, dass sich alle Mitglieder in die Pflicht genommen fühlen, mit eigenem Engagement Abhilfe zu schaffen. Gelegenheit ist hierzu bei der anstehenden Wahl des BDF-Vorstandes.

Mario Nowusch

Wahljahr in Thüringen

Auch für den BDF am 12. Juni in Erfurt-Willrode

In 2019 wird in Thüringen gewählt. Nicht nur ein Landesparlament, auch der Vorstand des BDF Thüringen. Der Termin ist fest und als Tagesveranstaltung geplant. Hier wird es um die Interna der Fachgewerkschaft BDF gehen. Dazu gehören Satzungsänderungen, Beschlüsse über die monatlichen Beiträge und als Wichtigstes: die Neuwahl eines Landesvorstandes.

Zu wählen sind der/die Vorsitzende, sechs BeisitzerInnen, ein/eine Schatzmeister/-in, zwei Kassenprüfer, die verschiedenen Beauftragten sowie die Leiter von Arbeitsgruppen. Hier sind die Mitglieder gefragt. Jeder kann und sollte sich einbringen und über seine Gestaltungsmöglichkeiten in Form einer Wahlfunktion nachdenken. Getreu dem Motto: Frage nicht, was der BDF für dich tut, sondern: Was kann ich für meinen BDF tun? Das sollte für alle Mitglieder gelten. Die Arbeit nur den Gewählten zu überlassen, ist bequem. Auf die Frage: Warum denn z. B. kein Artikel erschienen ist, kann die Antwort lauten: Nun, weil auch DU keinen geschrieben hast!

In diesem Sinn bittet der Vorstand Euch, den Termin vorzumerken, Euer Wahlrecht in Anspruch zu nehmen und mitzuarbeiten! Es stehen alle Funktionen zur Wahl!

Es sollen auch Ehrungen (Mitgliedschaftsdauer, Ehrenmitglied, Ehrenurkunde des Landesverbandes) vorgenommen werden. Dazu bitte Vorschläge mit einer kurzen Begründung an die Geschäftsstelle bis zum 28. Februar 2019 senden.

Eine Einladung mit der konkreten Tagesordnung ergeht rechtzeitig an alle Mitglieder. Bitte denkt daran: Nur wer da ist, kann mitentscheiden! ■

Andreas Schiene

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 44 92) 4 46 42
info@bdf-thueringen.de

BDF-Bundesforst engagiert auf der *Internationalen Grünen Woche* in Berlin 2019!

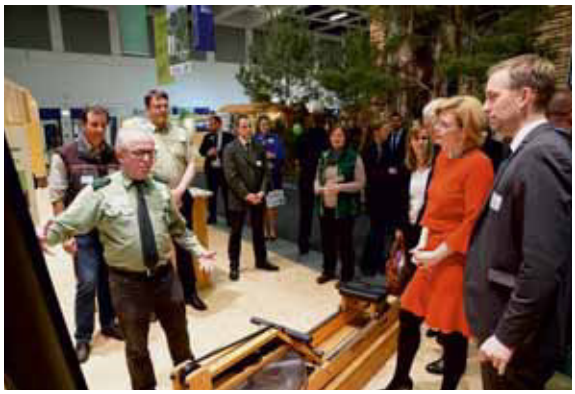
BDF-Bundesforst-Vorsitzender A. Fillies weist Standbetreuerinnen und Standbetreuer in den Stand ein Foto: DFWR

BDF-Bundesforst-Vorsitzender A. Fillies und Torsten Wiehle (Berliner Forsten) vor der Anzahl zu pflanzender Bäume

In diesem Jahr unterstützte die Sparte Bundesforst die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) aktiv auf der Grünen Woche in Berlin! BDF-Bundesforst Vorsitzender Arno Fillies stand als Projektleiter des Branchenstandes der Deutschen Forstwirtschaft täglich zur Verfügung und begeisterte mit dem engagierten Einsatz zahlreicher Kolleginnen und Kollegen aus DFWR, Forstverwaltungen der Länder, forstliche Anstalten, PEFC, SDW, KWF u. a. zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sowie namhafte Personen der Politik. So konnte das Thema „Wald" an die Öffentlichkeit gebracht werden! Wir bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement an dem sehr gut besuchten Messestand sowie für die Koordination der von Bundesforst gestellten Standbetreuerinnen und Standbetreuer durch Maria Maßfeller! ■

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Bundesforst stark vertreten bei der Standbetreuung!



BDF-Bundesforst-Vorsitzender A. Fillies erläutert Bundeslandwirtschaftsministerin J. Klöckner den Stand der Forstwirtschaft

BDF-Bundesforst informiert: Duales Studium ab Oktober 2019!

Der BDF-Bundesforst begrüßt die neue Initiative, 10 Studierende von Anfang an auf ihre Arbeit als FörsterInnen bei Bundesforst vorzubereiten. Mit einem „Dualen Studium" soll langfristig Nachwuchs gewonnen werden, zumal nach erfolgreichem Abschluss des Studiums die Übernahme in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis beabsichtigt ist. Bis März 2019 können sich junge SchulabgängerInnen für Studienplätze des dualen Studiengangs „B.Sc. Forstwirtschaft" in Erfurt (5 Plätze) und Göttingen (3 Plätze) bewerben. Weitere Informationen finden Sie hier: https://www.bundesimmobilien.de/11181397/forstwirtschaft-b-sc.

Zusätzlich bildet Bundesforst auch in diesem Jahr wieder Trainees aus. Informieren und bewerben können sich alle interessierten Hochschulabsolvierenden unter: https://www.bundesimmobilien.de/9244619/trainee-beim-bundesforst.

Zu guter Letzt

Alter ist etwas, an das man
in der Jugend nicht glaubt und von dem
man im Alter überrascht wird.

Hermann Kesten

Wir gedenken
unserer Verstorbenen

Alfons Hefter, Sommerkahl, 95 Jahre (Januar 2019)

Nina Klein, Hamm, 40 Jahre (19.9.2018)
Gerhard Heermann, Rheine, 80 Jahre (27.12.2018)

Jan Petersen, Liebschützberg, 57 Jahre (9.1.2019)
Knuth Latta, Klingenberg, 67 Jahre (19.1.2019)

Rudi Neumann, Isernhagen-Altenwarmbuechen,
91 Jahre (12.1.2019)

Bild des Monats

Spätschäden durch die letztjährige Trockenheit werden jetzt auch erkennbar inmitten von Jungwüchsen: durch Wassermangel und Kupferstecher in erheblichem Maße ausgefallene Mischbaumart Fichte. Ob Fluch oder Segen? Wir müssen auch das extreme Wechselspiel im Naturkreislauf akzeptieren, meint Armin Ristau, Dassel.

Wir kommen aus der Forstbaumschule

P&P

Sie zeigen uns Ihre Aufforstungs-flächen, wir übernehmen die Arbeiten von A bis Z mit voller Anwuchsgarantie!
(bis zur Abnahme Juni 2019)

Spezielles Angebot:

- Pflanzbettvorbereitung mit PEIN *Plant*
- und *Rotree*
- Beauftragen Sie Lohnanzuchten in PEIN *Pot* Containern für Weißtanne, Douglasie, Lärche und Küstentanne

PEIN & PEIN®

02620 - 94490
info@baumschule.de

www.baumschule.de

RAL GÜTEZEICHEN
Wald- und Landschaftspflege